M. 1, 237.

K. M. I, 118,

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-124412-p0002-3

LE VERITABLE ESPRIT
DE LA BELLE GLOIRE
OU
LE SOIN DE SE FAIRE UNE BONNE
REPUTATION
PAR MONSIEUR LE COMTE DE BUQUOIT.

Des Herrn Grafen von Buquoit

Wahrer Geist eines guten Ruhms

oder

Köthige Sorgfalt Sich einen guten Nahmen zu machen

Bey Gelegenheit der Worte Syrach XLI. v. 15.

Siehe zu daß du einen guten Nahmen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes.

Mit hin und wieder eingemischten Versen
verfasset
Aus dem Frantzösischen ins Hochteutsche
übersetzt und in beyden Sprachen ans
Licht gestellet
von
M. J. F. S.

ANNO 1735.

BIBLIOTHECA
PORICKAVIANA

Avis.

Le veritable Esprit de la belle gloire cy joint est une Suite de l'antidote à l'esoi de la mort.

L'Esperance de survivre dans la memoire des hommes, apres qu'on a cessé d'etre, n'est point un leger dedomagement contre l'aprehension de mourir. C'est ce qu'on peut voir plus amplement dans *l'avantjour & le preparatif a ce même antidote, on le veritable esprit de la belle gloire* est annoné. Tout sublime, profond & bien ecrit que soit cet ouvrage, il n'apas laissé que d'etre envié & d'atirer de l'embaras à l'Auteur. C'est une histoire a part.

Vorbericht.

Das wahre Wesen eines guten Ruhms, oder die nöthige Sorgfalt, sich einen guten Nahmen zu machen, welche hier nach stehet, ist eine Folge und Anhang von dem kräfftigen Mittel wider den Schrecken des Todes. Die Hoffnung, in dem Andencken der Menschen annoch zu leben, nachdem man der Sterblichkeit bereits entrissen worden, ist keine geringe Ersetzung und Erleichterung wider die Furcht zu sterben. Und dieses ist es, was man mit mehrerm ausgeführt sehen kan in der so betitelten Morgenröthe und der Vorbereitung zu eben dem kräfftigen Mittel wider den Schrecken des Todes, alwo ein Entwurff von dem wahren Wesen eines guten Ruhms ist versprochen worden. So erhaben, tieffsinnig, und gründlich dieses Werck nun gleich geschrieben worden, so hat solches doch nicht verhindern können, daß es nicht beneidet, und dem Verfasser darüber Verdruß wäre erwecket worden. Doch dieses gehöret nicht eigentlich an diesem Ort.

A trés haute & trés Puiſſante Dame Son Excellence Madame la Comteſſe Douairiere de la Lippe, Schaumbourg & Bukebourg, en lui envoyant certaine Lettre au Roi de la Grande Bretagne, au ſujet du diſcours qui a pour litre *Le veritable eſprit de la belle gloire* &c.

Madame.

Sans aller jusqu' au bout du monde, j'ai cherché, oui j'ai cherché une femme, & je la cherche encore; mais quelque ſoin que je me donne, je ne trouve que Votre Excellence dans toute une grande Cour, ſur qui je puiſſe jetter les yeux, pour appuyer d'une façon la plus eficace auprès d'un grand Monarque un ouvrage, qui a pour titre *Le veritable eſprit de la belle gloire*,

ou

Vorläuffiges Sendschreiben an Jhro Hochgräffliche Excellenz die verwittibte Frau Gräfin von der Lippe, Schaumburg und Bückeburg, nebst beygefügten Schreiben an Jhro Königliche Majestät von Groß-Brittannien, gegenwärtiges Wercklein betreffend.

Hochgebohrne Gräfin

Gnädige Frau.

Ohne die gantze Welt zu dem Ende durch zu wandern habe ich bishero mit besondern Fleiß eine Frau gesucht, und suche sie noch; allein ob ich mich noch so sehr bemühe, so finde ich doch an einem grossen und ansehnlichen Hofe, ausser Ewer Hochgräffl. Excellenz niemanden, auf den ich mein Augenmerck an sichersten richten möge, da beykommender wahrer Geist eines guten Ruhms oder nöthige Sorgfalt sich ei-

ou le ſoin de ſe faire une bonne reputation.

Sans prétendre blâmer qui que ce ſoit, il me falloit du moins une Perſonne, qui, telle que Vous, eût un genie aſſez elevé pour comprendre ce que c'eſt que la Gloire. On en parle, on la cherche, & chacun par mille & mille routes differentes ſe flate de la joindre: mais faute d'en favoir avec le beau, le ſolide & le fin demêler toutes les avenües, toutes les iſſües, combien, en y prenant le change, s'en écartent. Ah! qu'il eſt malaiſé de la bien diſcerner d'avec elle-même, c'eſt à dire la veritable gloire d'avec la fauſſe! C'eſt une eſpece de cylindre chargé de tant de couleurs, qu'il eſt trés difficile, quelque bonne veüe qu'on ait, de ne pas s'y s'aveugler ou dumoins de ne point s'y laiſſer éblouir.

La fauſſe gloire, toute pleine de

nen guten Nahmen zu machen, bey einem grossen Monarchen einer mächtigen Stütze bedarf.

Ich will zwar keinem Menschen zu nahe geredt haben; gewiß ist es aber, daß ich wenigstens einer Person bedürffte, welche, wie Ew. Hochgräfl. Excell., von so erhabenem Geiste wäre, daß sie, was ein guter Ruhm sey, begreiffen könte. Man redet davon, man suchet solchen zu erlangen, und macht sich die Hoffnung auf tausend verschiedenen Wegen, darzu zu gelangen: Da man aber von desselben gröster Schönheit, bestem Grunde und feinsten Wesen nichts weiß, und dessen Ab- und Zugänge nicht kundig ist, so werden ihrer viele leicht betrogen, und entfernen sich davon. Ach! wie schwehr ist es selbigen von ihme selbsten, ich will sagen, den wahren vom falschen Ruhm zu unterscheiden! Es ist derselbe mit einem Cylindro zu vergleichen, dessen gar zu vielfältige Farben, die Augen wenigstens blenden, wo nicht gar verblenden.

Der falsche Ruhm, dem es an

pretextes & d'apparence eſt le plus ſouvent parée des ornemens du merite & de la vertu, à la façon de la Femme babillarde qui, ſe tenant ſur le chemin, ſe preſente & cherche fortune. Connoiſſance bientôt faite, cajoleries reciproques; que d'adorateurs, que d'encens! Feu de paille cependant & grand bruit, Gens avides de l'eclat, ne vous y fiez pas à cette Flateuſe. Aujourd'hui elle vous vante, elle vous prône, & demain elle vous neglige, elle vous oublie, elle vous abandonne; au lieu que la veritable gloire, quaſi inacceſſible, & qui veut pourtant tous nos ſoins, ne nous ſuit jamais mieux, que quand, en la poſſedant, on a le courage de l'éviter, ou du moins de n'en point faire ſon capital, comme beaucoup de gens font, & qui par là, au lieu de l'eſtime, de la louange & de l'admiration, qu'ils s'etoient promises de la part des hommes, ne rencontrent que le

häuffigem Vorwand und äusserlichen Schein niemahls fehlet, und welcher zum öfftern mit dem Schmuck wohlverdienter Tugend pranget, bietet sich nach Art eines schwatzhafften Weibes allen vorbeygehenden gleichsam auf der Strassen an. Da wird durch beyderseitige Schmeicheleyen die Bekanntschafft bald gemacht. Welch eine Menge der Anbether, welche diesem falschen Ruhm Weyrauch streuen. Und doch ist es nichts als leeres Stroh und ein blindes Geschrey; O ihr Ruhmsüchtigen, trauet doch dieser Schmeichlerin nicht! Heute rühmt und lobt sie euch, morgen seyd ihr von ihr schlecht geachtet, in Vergessenheit gestellet, und gar verlassen. Da hingegen der wahre Ruhm, welcher fast unzulänglich ist, und allen unsern Fleiß und Sorgfalt erfordert, uns niemahls besser nachfolget, als wenn wir bey dessen Besitz so großmüthig gesinnet sind, daß wir uns dessen äussern, oder wenigstens kein Hauptwerck daraus machen, wie solches ihrer viele thun, dadurch aber an statt

mepris, le dedain & l'indignation.

Mais qui voudra, pour epouſer les longs & ſi penibles paradoxes de la veritable gloire, renoncer aux appas ſéduiſans de la fauſſe, & ſurtout lorsque préoccupé ſans ceſſe par l'amour propre, ou ſe laiſſe d'ailleurs emporter par le Torrent, toujours d'humeur, au préjudice de la verité, à donner du cours au menſonge. Je l'avoue: ſi la veritable gloire eſt ſi difficile à joindre, doit on être ſupris que la fauſſe entraine presque tout le Genre humain à ſa ſuite & ſans que la triſte experience la deſſus s'aviſe de ramener presque Perſonne de ſa prévention.

Cependant, Madame, il ne ſuffiſoit pas à la Femme, que je crois avoir trouvée en Votre Perſonne, de ſavoir ce que c'eſt que la veritable gloire, il falloit encore que, d'une Ame aſſez belle pour la ſen-

tir,

der Hochachtung des Lobes und der Bewunderung, die sie von denen Menschen zu erhalten verhoffen, nichts als Verachtung und Unwillen erregen.

Wer aber wird wohl denen Reitzungen des verführerischen falschen Ruhms absagen und die weitlauffigen und mühsamen ungereimt scheinenden Sätze des wahren Ruhms dargegen annehmen, da man von den Vorurtheilen der Eigenliebe eingenommen, sich von dem Strohm hinreissen lässet, und zum Nachtheil der Wahrheit dem Lügen ihren Lauff zu gönnen jederzeit geneigt ist.

Inzwischen Hochgebohrne Gräfin, wäre es nicht genugsam gewesen, wenn gleich die Frau, die ich in der Person Ew. Hochgräfl. Excellenz gefunden, zu haben glaube, von dem wahren Ruhm einen wahren Begriff

gehabt

tir, elle eut soutenu avec autant de Religion que de prudence & de fermeté toutes les épreuves nécessaires pour y atteindre. Tel a été Votre Etat. Mais ce que je ne cesse d'admirer, c'est votre resolution à quiter *la Reine* & *Londres*, *la Reine* dont Vous avez toujours eu l'estime & la confiance, pour vous retirer loin du monde à Stadhague. En évitant ainsi une Cour aussi brillante & opulente, que celle de la Grande Bretagne, fuiez-vous donc le sommet de la gloire humaine? Oui, parce que vous en trouvez une autre bien plus capitale, le repos en Dieu dans la retraite. Ah! que vous faites bien, Madame! Si la fausse gloire l'une se dissipe à la façon des ètoupes, que pieusement on brûle à l'installation des Papes, la veritable demeure, parce qu'ayant sa source en Dieu, elle ne peut que s'a fermir & s'embellir, d'abord qu'on ne la remet

gehabt hätte, sondern es muste dieselbe in ihrer großmüthigen Seele, die Krafft desselben nachdrücklich empfunden, und mit eben so grosser Gottseeligkeit als kluger Standhafftigkeit alle zu Erlangung desselben bendthigte Proben ausgestanden haben. Und eben diese Beschaffenheit hatte es mit Ew. Hochgräfl. Excellenz. Was ich aber nicht sattsam bewundern kan, ist der von Ew. Hochgräfl. Excellenz großmüthig gefaßte Entschluß die **Königin** und **Londen** zu verlassen, **die Königin**, sage ich, deren Vertraulichkeit und Hochachtung **Sie** doch jederzeit besessen, um Sich zu **Stadthagen** gleichsam aller Welt zu äussern. Wenn nun also Ew. Hochgräfl. Exc. von einem so reichen und herrlichen Hofe, als der Groß-Brittannische ist, sich entfernen, gedencken Sie etwan damit dem Gipfel eines menschlichen Ruhms zu entfliehen? O ja, denn Sie finden einen weit ansehnlichern, nemlich die Ruhe in GOtt bey stiller Einsamkeit.

O wie

remet qu'en Lui seul, qui ne change point.

A qui pouvois-je donc mieux m'addresser, qui à Vous, Madame, pour faire agréer AU ROI, aussi bien qu'à LA REINE mes Meditations *sur le soin d'une bonne reputation*, qu'à Vous, dis-je, Femme si digne de toute façon d'une gloire veritable.

Mais comment ne m'appuyeriez-vous point dans mes vües, de faire par des moyens aussi sublimes, encourageans & salutaires,

O wie wohl thun demnach Ew. Hochgräfl. Excellenz hieran! verschwindet jener wie Stoppeln, welche bey Einsetzung eines Pabstes andächtig verbrant werden, so bestehet dieser, und kan da er aus GOtt entspringt, nicht anderst als von Tag zu Tag an Schönheit zunehmen, besonders wenn man ihn nur GOtt selbsten zueignet, der allein unwandelbar ist:

Zu wem hätte ich denn besser als zu Ew. Hochgräfl. Excellenz meine Zuflucht nehmen können, da ich meine Gedancken von der nöthigen Sorgfalt sich einen guten Nahmen zu machen Ihro Majestäten dem König und der Königin unterthänigst zu überreichen, und höchst gedacht Deroselben unschätzbaren Beyfall darüber zu erhalten suche, da Sie doch Hochgebohrne Frau, eines wahren Ruhms auf alle Weiß und Wege würdig sind.

Wie aber solte wohl Ew. Hochgräfl. Excellenz meine gerechte Absichten nicht befördern helffen, da Ihro Königl. Majestäten

res, que les miens, ma Cour à Leurs Majestés. Vous les aimez, Vous les reverez. Vous voulez donc leur vrai bien. Ce n'est point assez : de quelle influence n'est point leur bon exemple pour l'avancement du regne de la Vertu. De là quel bonheur & quelle gloire pour un Chacun. Mais combien ne doit point être grande Votre satisfaction & la mienne, d'avoir sû contribuer à une si bonne œuvre! Aussi avec plus de zele & de respêt que jamais, je me fais une gloire veritable, & un plaisir tout particulier d'etre

Madame

De Votre Excellence

à Herrenhausen
ce 29. Aout 1729.

le tres humble
Serviteur

L. C. D. B.

ich durch so edle aufmunternde und heilsame Mittel meine Cour zu machen gedencke. Ew. Hochgräfl. Excellenz lieben ja und verehren Dieselben, und suchen dahero Deroselben wahres Bestes. Ich sage noch mehr. Was für einen starcken Einfluß hat nicht höchstgedacht Deroselben Königl. Beyspiel zur Aufnahm des Reichs der Tugend! Was für eine Glückseligkeit und Ruhm wird nicht daher einem jeden zufallen! Aber was für ein Vergnügen werden Ew. Hochgräfl. Excell. so wohl, als ich, nicht daraus schöpffen, wenn Sie zu einem so guten Wercke das Ihrige werden beygetragen haben! So kan ich auch in der That versichern, daß ich einen wahren Ruhm und besonders Vergnügen darinnen suche, daß ich mich mit mehreren Eifer und Ehrerbietung als jemahls nennen möge

Hochgebohrne Gräfin
Gnädige Frau
Ew. Hochgräfl. *Excellenz*

Herrenhausen
den 29. Aug. 1729.

gehorsamster
Graf von Buquois.

Au Roi

Pour lui faire agréer l'ouvrage, qui a pour titre : *Le veritable Esprit de la belle gloire ou le soin de se faire une bonne reputation*, Herrenhausen le 29. Août 1729.

Sire,

Je ne me montre que rarement à la Cour; mais peut-être que par là même, & surtout à mon âge, je n'en fais que mieux ma Cour à Votre Majesté.

Le denoüement de ce paradoxe, ainsi que je l'espere, se trouvera dans l'ouvrage ci-joint, que je prens la liberté de Lui offrir.

Le

An
Jhro Königliche Majestät
von Groß-Brittannien bey Uberreichung des wahren Geistes eines guten Ruhms oder der nöthigen Sorgfalt sich einen guten Nahmen zu machen, de dato Herrenhausen den 29. Aug. 1729.

Großmächtigster König
Gnädigster Herr!

Ich komme nur selten nach Hofe; Vielleicht aber vermag ich eben dadurch, und zwar bey so hohem Alter, Ewer Königl. Majestät am besten meine unterthänigste Aufwartung und Cour zu machen.

Die Auflösung dieses ungereimtscheinenden Satzes werden Ew Königl. Majestät in diesem Werckelein, so ich höchstgedacht Deroselben unterthänigst zu überreichen mich unterstehe, hoffentlich antreffen.

Le ſujet en eſt le ſoin, qu'on doit avoir de ſe faire une bonne reputation. *Curam habe de bono nomine &c. hoc enim &c.* C'eſt ce même texte que l'Academie françoiſe a propoſé cette année pour le prix d'Eloquence.

Ayez ſoin de vous faire une bonne reputation. Avis auſſi important que ſalutaire & magnifique, & particuliérement à Ceux, que Dieu appelle à gouverner les hommes. Qu' avancer avec eux, ſi on n'eſt bien dans leur eſprit? Mais comment obtenir leur approbation, ſi on n'eſt vertueux? Si au contraire on eſt injuſte, hautain, deciſif, emporté, intereſſé & d'un mauvais exemple dans ſes mœurs, y a-t-il rien de fâcheux à quoi l'on ne doive s'attendre. Enfin ayés ſoin de vous faire une bonne reputation, puis-

Es hat selbiges, die nöthige Sorgfalt sich einen guten Nahmen zu machen, zum Grunde, welcher aus denen Worten Syrachs: Siehe zu, daß du einen guten Nahmen behalteſt, der bleibet gewiſſer denn tauſend groſſe Schätze Goldes: ſo von der Frantzöſiſchen Academie dieſes Jahr zum Preis der Beredſamkeit angegeben worden, hergeleitet iſt.

Siehe zu, daß du einen guten Nahmen behalteſt, iſt ein eben ſo ſo wichtig und heilſamer, als herrlicher Rath, beſonders an diejenige, welche Gott dazu beruffen, daß ſie über andere Menſchen herrſchen ſollen. Was ſolte man bey ihnen ausrichten, oder nur auf die Bahn bringen, wenn man nicht wohl angeſchrieben ſtehet. Wie aber mag man wohl ihren Beyfall erhalten, wenn man der Tugend nicht ergeben iſt? Iſt man hingegen ungerecht, ſtoltz, entſcheidend, von Zorn und Eigennutz eingenommen, und von böſen ärgerlichen Sitten, was iſt wohl verdrießliches, das man nicht zu ge-

puisque tous les tréſors du monde enſemble ne valent pas cet inſigne, avantage *Curam habe de bono nomine, hoc enim tibi magis permanebit quam multi prætioſi theſauri & magni.* SIRE! ſe peut-il une plus belle matiére à traiter?

J'ai oſé y employer ma plume. Mes efforts à ce ſujet, le fruit de ma longue retraite & de mes veilles, ne ſeront ils donc point plus propres à vous faire ma Cour, que ſi j'avois ſouvent été à l'Orangerie y étudier avec la Foule avide & déſœuvrée jusqu' au moindre de vos regards? Peut-être qu'il auroit pû s'en offrir en fin de favorables à mes interêts. Mais ne mes til pas bien plus glorieux d'avoir ſû faire le ſacrifice de tout ce qui me regarde, lorsque par là même j'ai le moyen de preſenter à VOTRE MAJESTE une production, où le ſublime de ſon eſprit & de

ſon

warten habe. So siehe demnach zu, daß du einen guten Nahmen behaltest, weilen der gewisser bleibt denn alle Schätze der Welt. Kan man wohl, gnädigster König! eine schönere Materie zum Zweck seiner Rede erwehlen?

Ich habe meine Feder daran gewaget. Solte denn meine dißfalls angewandte Mühe, als eine Frucht meiner langwierigen Einsamkeit und schlaflosen Nächte, Ewer Königlichen Majestät meine unterthänigste Aufwartung zu machen, nicht viel geschickter und dienlicher seyn, als wenn ich öffters in die Orangerie, mit einer unzehlbaren Menge begieriger und müßiger Leute Ew. Königlichen Majestät Blicke bis auf den geringsten auszuforschen gekommen wäre? Vielleicht hätte ich endlich einen, mir günstigen Blick wahrnehmen können. Ist es aber nicht eine weit grössere Ehre, daß ich alles, was mir selbst nahe gienge, frey-

ſon coeur pourra trouver de quoi ſe nourrir.

Digne emploi de mon tems! Que pouvois-je Lui offrir de mieux, ſingulierement quand ce même ouvrage n'eſt que l'echo de mon zele d'autrefois pour la porter à tout ce qu'il y a de plus équitable & de plus magnanime.

Comment donc, le coeur tout plein du beau deſir de Vous ſignaler, SIRE, n'agréeriés-Vous point cet eſſai de ma plume *ſur le ſoin de la bonne renommée*, puisque le plus grand homme du

willig aufgeopffert und hindangesetzt, da ich eben dadurch Mittel und Wege gefunden **Ew. Königl. Majestät** eine Frucht darzureichen, an welcher **Deroselben** hoher Geist und großmüthiges Hertz eine angenehme Nahrung finden können.

O eine wohl angewandte Zeit! Was hätte **Ew. Königlichen Majestät** ich wohl besseres überreichen können, besonders da dieses Wercklein nur ein Echo von demselbigen Eifer ist, den ich ehemahls bezeuget, damit ich **Ew. Königliche Majestät** zu aller Billigkeit und Großmuth bewegen könte.

Und wie solten **Ew. Königl. Majestät**, da **höchstgedacht Dieselben** vor Eifer brennen, sich vor andern hervorzuthun, diesen Versuch meiner Feder **in Ansehung eines guten Nahmens** nicht gnädigst genehm halten, da doch ohne denselben auch der gröste Mann von der

du monde, ſans celle-ci, ne peut que demeurer en chemin.

Qu'eſt-ce qu'un Heros ſans la probité? Mais que de viendra-t-il ſi la pieté lui manque? Où ira-t-il ſans cette bouſſole? Sans elle peut-on, parmi la vigilance & la victoire, faire marcher à ſes côtés l'equité, la bonté, la prudence, la retenüe, nouveau moyen, ſouvent même encore plus que la force, en ſe gagnant les coeurs, de porter loin ſes conquêtes? Oui, ſi toutes ces vertus ne figurent pas enſemble, y a-t-il donc un Heroiſmé veritable?

Que dis-je? Si par malheur on s'aviſe de vouloir être Heros ou d'aimer ardemment la gloire, ſans étudier avec grand ſoin les routes, que le merite & la vertu indiquent pour y parvenir; Si on ne l'aime préciſement que pour faire du bruit, que pour ſe diſtinguer du reſte des hommes,

que

Welt mitten auf der Ehren-Bahn innen halten und sich des gesuchten Zwecks verzeihen muß.

Was ist ein Held ohne Redlichkeit? Und was wird aus ihm werden, wenn es ihme an Gottseeligkeit mangelt? Wo mag er sich wohl hinwenden, wenn er diesen Compaſs nicht bey sich hat? Kan man wohl ohne denselben bey sieghaffter Wachsamkeit, die Billigkeit, Gütigkeit, Klugheit und Sittsamkeit, wodurch man öffters mehr Hertzen, als durch die Stärcke gewinnet und seine Eroberungen weiter treibet, an seiner Seiten haben? Und ist auch wohl ein wahrer Heldenmuth, wo alle diese Tugenden nicht zugleich würcken?

Was sage ich? Wenn man zu seinem Unglück ein Held seyn und Ehre und Ruhm erjagen will, und sich um den Weg, den Verdienst und Tugend dazu anweiſet, nicht viel bekümmert; Wenn man Ehre und Ruhm nur zu dem Ende liebet, damit man in der Welt einen grossen Lermen mache, sich vor andern Menschen hervor thue, aller

que pour chercher à prendre audacieuſement le pas par tout, que pour dominer, je ne ſai ſi ce n'eſt point là l'entrée au regne de tous les vices & de tous les deſaſtres, & particulierement ſi cette paſſion a pris racine dans le coeur d'un homme entre les mains de qui la Providence a remis un grand pouvoir. Reüſſit-il dans ſes vues, il ne ſauroit ſe donner des bornes, & par conſequent il eſt inquiet & miſerable & rend malheureux les autres. On ſe laſſe, on ſe degoute de bien des choſes, mais on ne ſe raſſaſie point de gloire. Auſſi eſt-ce une viande bien creuſe pour tous ceux, qui s'en nourriſſent, s'ils n'ont ſans ceſſe l'oeil tourné vers Dieu, à qui ſeul elle appartient. Eſt-on barré dans ſes projets? on veut forcer. Malgré ſa chute on eſpere encore. Pour ſe relever de même que pour ſe ſoûtenir on ſe croit tout permis. Que de crimes, & de là quelle deſola-

tion!

ler Orten den Rang sich kühnlich anmasse und über andere herrsche, so weiß ich nicht, ob nicht dadurch dem Reich aller Laster und Unglück Thür und Thor geöffnet werden, wenn besonders dieser Affect in dem Hertzen eines solchen Mannes Wurtzel gefasset, welchem die göttliche Versehung eine grosse Gewalt in die Hände gegeben. Wenn ihme seine Anschläge gelingen, so weiß er sich keine Grentzen zu setzen; folglich ist er unruhig und unglückselig. Man wird vieler Sachen müde und überdrüßig, nur des Ruhms kan man nicht satt werden. Es ist auch derselbe denen, die sich davon nehren, in der That eine recht leere Speise, wenn sie dabey ihre Absicht nicht unabläßlich auf Gott gerichtet haben, dem allein Ruhm und Ehre gebühret. Wird man in seinen Absichten gehindert, so will man die Hinderniß mit Gewalt aus dem Wege räumen. Ist man gleich gefallen, so lässet man doch nicht alle Hoffnung fahren. Ja, man hält alles für erlaubt und zuläßig, wodurch man sich aufrecht

tion! Ne pourroit-on point en ce cas-là appeller la gloire, considerée sous ce malheureux augure, l'excrement du coeur de l'homme, la peste du genre humain, l'incendiaire du monde? Au lieu que la veritable gloire en est le doux ressort pour son harmonie, sa prosperité, sa splendeur & son bonheur, sur tout si foible etincelle qu'elle est de la gloire du Trés Haut, elle prend soin de lui renvoyer tout son lustre, en reconnoissant sans cesse en sa presence qu'elle n'est en soi qu'un pur néant. Quoi de plus juste, & sans cette économie tout ce qu'on appelle gloire ne doit-il point passer chez tous les gens sensez pour un veritable opprobre?

Par bonheur que le Siécle semble vouloir peu à peu revenir de ces barbares préjugés, où en met-

recht erhalten oder wieder aufhelffen kan. Was für Laster-Thaten, ja was für Zerstörungen entstehen nicht hieraus? Könte man die Ruhm-und Ehrsucht, wenn man sie unter diesem unglückseligen Omine betrachtet, nicht billig den Unrath des menschlichen Hertzens, die Pest des menschlichen Geschlechts und die Mord-Fackel der Welt nennen. Da hingegen der wahre Ruhm die sanffte Trieb-Feder ist, wodurch derselben Harmonie, Wohlfahrt, Glantz und Glückseligkeit befördert wird, wenn er anderst als ein schwacher Funcken der göttlichen Ehre, alle seinen Glantz wieder dahin zu leiten beflissen ist, und in Gottes Gegenwart seine Nichtigkeit unaufhörlich bekennet. Was ist wohl gerechter, und soll ohne diese Oeconomie nicht alles, was man Ruhm und Ehre nennet, bey vernünfftigen Leuten für eine rechte Schmach geachtet seyn?

Zu allem Glücke scheinet man nach und nach zu unserer Zeit diese barbarische Vorurtheile ablegen zu wollen,

Krafft

mettant seulement la gloire dans le succés, quelque feroce & injuste qu'il fût, toute la magnanimité de l'ame etoit comtée pour rien. Si par hazard on n'etoit pourtant pas meilleur aujourd'hui qu'autre fois, on s'enveloppe dumoins, on se couvre, on se cache. C'est toujours là un commencement d'amandement.

Aussi est-ce pour essayer à ma façon d'y prêter la main, qu'en distinguant du mieux que j'ai pû l'abus d'avec le merite de la renommée, ou la fausse gloire d'avec la veritable, j'ai mis, comme j'ai dit, la main à la plume. Mais que manquoit-il à mon ouvrage, qui selon les loix de l'Academie m'oblige d'être court, que lui manquoit-il pour lui donner de l'ame? Un Monarque, qui tout environné d'une veritable gloire eût tout les talens nécessaires pour la bien distribuer. Image de Dieu sur la terre, quel autre avantage n'est-ce point que cette distri-

Krafft deren man den Ruhm nur in dem glücklichen Succeß suchte, es mochte auch derselbe so wild und ungerecht seyn, als er wolte, und alle Großmuth der Seele für nichts achtete. Solte man auch heut zu Tage nicht besser seyn, so suchet man sich doch zu verbergen, und dieses ist schon ein Anfang zur Besserung.

Daß ich nun die Feder ergriffen und so gut möglich den Unterscheid zwischen dem Mißbrauch und wahrem Verdienste des Ruhms, oder zwischen dem wahren und falschen Ruhm gezeiget, ist in keiner andern Absicht geschehen, als damit ich auf meine Art hierzu möchte hülffliche Hand leisten. Was gieng aber meinem Werck ab, welches nach denen Gesetzen der Academie sich in gar enge Schrancken schliessen müste, was, sage ich, gieng demselbigen wohl ab, damit es möchte beseelet werden? Nichts anders als ein Monarch, welcher mit wahrem Ruhm umgeben, alle nöthige Gabe besässe selbigen wohl auszutheilen.

distribution, lorsqu' un Potentat s'en acquite independamment de la recommendation, selon le bon plaisir de Dieu, l'ordre & la justice, dont c'est son bonheur que d'etre l'echo. Comme ce n'est pas envain qu'il porte l'epée, c'est pour ce la même qu'il tient en main le sceptre.

Vaste champ de reflexions, carriere plus noble & plus utile que jamais à parcourir; si j'apprens SIRE, que les nouveaux efforts de ma meditation ne Vous déplaisent pas, j'entrerai en matiére, mais avec cette confiance, que l'oeil à votre sageſſe, j'y trouverai de quoi me servir de modelle

Was für ein Vortheil erwächst einem Potentaten nicht aus dieser Distribution, wenn er als ein Bild Gottes auf Erden, ohne Ansehen der Recommendation, selbige nach Gottes Wohlgefallen, Ordnung und Gerechtigkeit verrichtet, von welchem nur ein Wiederschall zu seyn er für eine Ehre achten soll. Wie er das Schwerdt nicht umsonst in seiner Hand trägt, so ist ihme auch das Scepter eben zu diesem Ende in die Hand gegeben.

Was für ein weites Feld der Gedancken, was für eine edle und nützliche Bahn eröffnet sich hier nicht meinen Augen! Solte ich nun vernehmen können, **allergnädigster König!** daß die neuen Bemühungen meiner Muse **Ew. Königl. Majestät** nicht mißfallen, so werde ich mich von neuem einlassen, jedoch aber mit dem Vertrauen, daß da ich **Ew. Königl. Majestät** Weltbekandte Weißheit vor Augen habe, ich darinnen ein vollkommenes Mu-

delle, d' encouragement & de guide.

Je ſuis avec tout le zele & le reſpêt qui ſe peut

SIRE,

DE VOTRE MAJESTE,

le trés humble & trés
obeïſſant Serviteur

L. C. D. B.

ster finden werde, daß mich anfrischen und leiten möge.

Womit ich denn mit allem nur ersinnlichen Respect und Eifer Lebenslang verharre

Großmächtigster König!

Gnädigster Herr!

Ew. Königlichen Majestät

unterthänigst gehorsamster

G. v. B.

SUJET
donné
PAR MESSIEURS
DE L'ACADEMIE
Pour le prix de l'Eloquence
L'An MDCCXXIX.

De la bonne Reputation conformement à ces paroles de l'Ecriture: *Curam habe de bono nomine. Hoc enim magis tibi permanebit, quam multi pretiosi thesauri & magni.* Ecclesiast. Chap. XLI. v. 15.

LE

THEMA

so im Jahr MDCCXXIX.
von denen
Herren Mit-Gliedern
der
Frantzösischen Academie
zum Preiß der Beredsamkeit
aufgegeben worden.

Solches solte handlen von dem guten Ruhm, nach Anleitung dieser Worte der Schrifft: Siehe zu, daß du einen guten Nahmen behalten, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes. Syrach am XLI. v. 15.

LE VERITABLE ESPRIT DE LA BELLE GLOIRE

OU LE SOIN DE SE FAIRE UNE BONNE REPUTATION.

Sexagenaire & bien au delà, accoutumé que Vous êtes depuis long tems à vivre dans le silence & dans la retraite, de quoi vous avisez vous, me dira t'on, de vouloir entrer en lice pour le prix d'Eloquence avec tant de jeunes Athlêtes touts brulants de l'ardeur de bien écrire, & dont la plûpart déja aguerris oü cy-devant couronnés, ne doivent s' attendre qu'à de nouveaux triomphes.

Arriére de moi l'esperance présomptueuse de vaincre; je n'ai d'autre but, en prenant la plume, que d'essayer, la conjoncture mise à profit, de faire part au Public pour son instruction, de quelques veües que j'ai éu autre

Rede vom guten Ruhm.

Da ich bereits weit über sechszig-jährig, anbey schon von langer Zeit her der stillen Einsamkeit gewohnt bin, möchte man mich wohl fragen, was ich doch immer gedencke, daß ich so vielen jungen Athleten den Preiß der Beredsamkeit streitig machen will, welche vor Eifer brennen eine galante Feder zu führen, und zum Theil des Feder-Krieges gewohnt, oder bereits gekrönet sind, und dahero sich nichts anders, als eines neuen Triumphs zu versehen haben.

Das sey ferne von mir, daß ich aus Præsumtion mir einige Hoffnung zum Siege machen solte; sintemahlen indem ich die Feder ergreiffe, dieses mein einziger Zweck ist, daß ich der Welt zu ihrem Unterricht einige Einsichten eröffnen möge, die ich ehedessen über dieser wichtigen Materie gehabt.

autre fois sur cette importante matière : *Ayez soin de vous faire une bonne reputation. Curam habe de bono nomine.*

Est-ce donc à dire, du moins moralement parlant, que chacun, l'oeil au progrès de sa propre gloire, doit travailler sans relâche à se rendre recommendable ? Pourquoi non, si pour se faire considerer, & donner par là toujours plus d'etendüe & de lustre à ses talens, on n'a recours qu'à des motifs sublimes & qu'à des moyens permis ? Ciceron dit, *que vivre sans s'embaraſſer du temoignage d'autrui, c'eſt la marque ou d'une arrogance extreme, ou d'un coeur tout à fait depravé.* Saint Auguſtin va plus loin, qui n'heſite pas de regarder comme des gens cruels envers eux-mêmes tous ceux, qui sous pretexte de se dêvouer tout entiers à la conſcience, s'aſſoupiſſent sur tout ce que le Public peut penſer d'eux. *Siquidem propter nos conſcientia,*

fama

Siehe zu daß du einen guten Nahmen behaltest.

Soll denn das so viel bedeuten, daß jedermann, wenn man wenigstens moraliter davon reden will, auf Beförderung seines eigenen Ruhms das Auge solle gerichtet haben, und sich unabläßig dahin bestreben, daß er sich Recommendations-würdig machen möge? Warum nicht, wenn man, um in Consideration zu kommen und seine Gaben immer mehr auszubreiten und herrlicher zu machen, sich keiner andern als erhabener Beweg-Gründe und zuläßiger Mittel bedienet? Es sagt ja Cicero, daß wenn man also lebet, daß man sich um anderer Leute Zeugnisse nicht bekümmert, solches entweder ein Zeichen eines äusersten Hochmuths oder eines gantz verderbten Hertzens sey. Augustinus gehet noch weiter und macht sich kein Bedencken, diejenigen für gegen sich selbsten grausame Leute anzusehen, welche

fama autem propter proximum neceſſaria eſt. La Conſcience, dit ce Pere, eſt bonne pour nous, mais qu' eſperer faire avec les hommes, ſi leur prévention ne nous eſt point favorable ? Les plus excellentes de nos qualités leur tiendront lieu d'offenſe. Nos miracles même ſelon eux ne ſeront-ils point des oeuvres de Belzebub ? Auſſi St. Paul prétend qu'un Evêque ſoit homme de bonne renommée, de peur que la calomnie venant à l'offuſquer, il ne ſe voye hors d'etat de remplir avec fruit ſa miſſion.

Mais pur néant que nous ſommes, diront les Anabaptiſtes & quelques autres, n' eſt-ce donc point

welche unter dem Vorwand, daß sie eintzig und allein ihr Gewissen verwahren wollen, sich um das, was die Welt von ihnen dencken kan, gar nicht bekümmern; *Si quidem propter nos conscientia, fama autem propter proximum necessaria est:* Sintemahlen das Gewissen, wie dieser Kirchen-Vater sagt, um unsert willen nöthig ist, der gute Ruhm aber um des Nächsten willen; Denn was können wir von denen Menschen hoffen, wenn sie von keiner guten Meynung von uns eingenommen sind? Sie werden sich an unsere vortrefflichste Eigenschafften stossen. Und wenn wir auch Wunder thäten, werden sie solches nicht für Wercke des Beelzebubs ansehen? So will auch der heilige Apostel Paulus, daß ein Bischoff unsträflich sey, damit er durch Verläumdung nicht geschändet und ausser Stand gesetzet werde, seinem Amte mit Nutzen vorzustehen.

Halt innen! möchten wohl hier die Wieder-Täuffer und andere ihres gleichen sagen; Gebühret nicht Gott allein

point à Dieu seul qu'appartient l'honneur & la gloire? L'honneur & la gloire en propre, supreme ou par éminence: Qui en peut douter?

Cependant n'est-ce point de cette gloire premiere & universelle, que pour embellir ce même Néant, il s'en est échappé une espece de rayon, qui nous porte, comme par instinct, à tout ce qu'il y a de plus estimable, si nous en voulons suivre comme il faut l'attrait. Les enfans avant toute reflexion en ressentent l'impression dominante. Loués les: La rudesse de leur naturel adoucie, vous les apprivoisez, vous les encouragez; Ils font des efforts & de là, ressort capital pour l'education, vous les pouvez mener comme par la main où bon vous semble. Mais sçait-on mettre en oeuvre chez les Peuples ce même instinct de l'amour de l'estime, germe précieux

allein die Ehre und der Ruhm, da wir so gar nichts sind? Wer aber mag wohl hieran zweifflen, so ferne man hierunter die höchste Ehre und den höchsten Ruhm, als eine Eigenschafft Gottes verstehet?

Inzwischen ist von diesem ersten und allgemeinen Ruhm gleichsam ein Funcken ausgefahren, der dieses Nichts zieren und schmücken soll, und als durch einen natürlichen Trieb, uns zu allem, was nur hochschätzbar ist, antreibet, wenn wir seiner Reitzung nur gebührend folgen wollen. Auch die Kinder empfinden desselben gewaltigen Eindruck, ehe sie alles vernünfftigen Nachsinnens fähig sind. Man lobe sie nur, so wird ihr rohes Naturell dadurch auspoliret, gezähmet, und aufgemuntert. Sie bestreben sich äusserst, und eben dadurch, als durch ein Haupt-Mittel der Erziehung, kan man sie gleichsam als bey der Hand führen, wohin man nur will. Weiß man nun unter denen Völckern eben diesen natürlichen Trieb der Ruhmsucht wohl zu gebrauchen,

cieuz de toute l'excellence humaine, la religion, les sciences, les arts, tout se ranime, & ce qu'il y a de plus beau & de plus relevé s'ensuit. De Barbares que sont les Societés, elles deviennent civilisées & triomphantes. Aussi toutes les Nations, qui ont êté ou l'Oracle, ou l'Arbitre ou les Maitresses des autres, Peuples ont eu l'amour de la renommée en singuliére recommendation. Les Atheniens n'ont point hesités de lui dresser des autels, comme à l'Apui de leur Etat. Les Lacedemoniens ne l'ont point eu en moindre veneration. Mais les Romains n'en ont-ils pas fait leur ressort principale pour parvenir à l'Empire du monde en se portant à tout ce qu'il y a de plus avisé & de plus grand? Aussi selon Ovide etoit-ce leur sentiment, que l'Amour de la renommée ou de la louange, l'ame des grands coura-

chen, Krafft dessen man gerne siehet, daß man hochgeachtet wird, so werden durch diesen köstlichen Saamen aller menschlichen Vortrefflichkeit, die Religion, die Wissenschafften, die Künste, mit einem Wort, alles, wieder lebendig, woraus denn die allerschönsten und erhabensten Dinge fliessen. Auch die barbarestenSocietäten werden dadurch civilisiret und empor gebracht. So haben sich auch alle Völcker die Liebe eines guten Nahmens gantz besonders angelegen und anbefohlen seyn lassen, die bey andern, als ihr Oracul, als ihr Schiedsrichter, oder auch als ihre Herrschafft in Ansehen gestanden. Die Athenienser haben keinen Anstand genommen, der Fama, als der Stütze ihres Staats, Altäre aufzurichten. So haben auch die Lacedämonier keine geringe Ehrerbietung dargegen bezeuget. Wodurch aber sind die Römer zur obersten Herrschafft über die gantze Welt gelanget? Durch nichts anders, als durch diesen gewaltigen Trieb der edlen Ruhmsucht, Krafft dessen sie sich der aller-

courages, ne pouvoit de plus en plus que les accroitre.

Non parvas animo dat gloria vires
Et fœcunda facit pectora laudis amor.

N'eſt-ce point en même tems de là que les Poëtes, qui, mieux que le reſte des hommes, pretendent avoir ſenti l'influence de la gloire, la font deſcendre du Ciel en terre, pour couronner le merite & la vertu, en leur annonçant en même tems l'immortalité. C'etoit du moins leur avis, que ſi on perdoit toutes choſes, il falloit ſauver ſa renommée du naufrage.

Omnia ſi perdas, famam ſervare memento.

N'avoi-

klügsten und grösten Dinge beflissen haben. Wenigstens hielten sie, nach dem Ovidio, dafür, daß die Ruhm- und Lob-Sucht, als die Seele groß-müthiger Hertzen, nothwendig je länger je mehr zu ihrer Aufnahm dienen müste.

Non parvas animo dat gloria vires
Et fœcunda facit pectora laudis amor.

Kommt es nicht auch daher, daß die Poeten, welche den Einfluß der Ruhm- und Ehrsucht besser als andere Leute wollen empfunden haben, selbige vorstellen, wie sie vom Himmel auf die Erde herab steiget und Verdienst und Tugend krönet, ja denenselben zugleich die Unsterblichkeit zueignet. Wenigstens wären sie der Meynung, daß, wenn man ja alles verschertzen müste, man nur darauf bedacht seyn solte, wie man am guten Nahmen nicht möge Schiffbruch leiden.

Omnia si perdas, famam servare memento.

N'avoient-ils pas raiſon? Que peut-il en depit de l'envie reſter mieux de nous ici bas, que là bonne odeur de nos talens ou de nos belles actions, qui peuvent encore y edifier, après que nous n'y ſommes plus, & même, comme par une eſpece de perpetuité intellectuelle, en engendrer d'autres par le pouvoir du bon exemple, qui demeure. Quoi de plus beau & de plus utile!

Cependant laiſſant à l'ecart toutes les imaginations les plus heureuſes, que les hommes ont pû ſe faire en faveur de la renommée, eſſayons d'en enviſager l'origine en Dieu. L'abus enſuite démêlé, n'eſt-ce pas le moyen d'en connoitre mieux tout le pris. *Hoc enim magis tibi permanebit* &c. En un mot, la Source, le Déreglement & le Merite de la Renommée, ſont trois conſiderations que je me propoſe.

RRE-

Waren sie nicht recht daran? Und was kan dem Neid zu Trutz wohl bessers von uns überbleiben, als der gute Geruch unserer Gaben und rühmlichen Thaten, welche, wenn wir davon sind, noch erbauen, und auf eine Art einer immerwährenden intellectualischen Fortpflantzung, durch die Krafft des hinterlassenen guten Beyspiels, andere hervor bringen und zeugen können. Was mag wohl schöners und nützlichers seyn?

Wir wollen aber alle die glücklichsten Vorbildungen, so sich die Menschen von dem Ruhm haben machen können, bey Seite setzen, und den Ursprung desselben in Gott zu betrachten bemühet seyn. Wenn auf solche Weise der Mißbrauch entdecket wird, so kan man ja den Werth davon desto besser erkennen; Denn der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes. Mit einem Wort, die Quelle, die Unordnung und das wahre Verdienst des Ruhms, sind drey Betrachtungen, die ich mir vorgenommen.

PREMIERE PARTIE.

Origine de l'amour de la gloire & de la renommée.

Dieu a fait l'homme pour Lui, & c'eſt par la conſcience que l'homme eſt en droit d'entretenir avec Dieu le commerce le plus ſublime. Dieu a auſſi fait l'homme pour vivre avec l'homme. Par où maintenir d'abord cette union ? Par l'humanité. Quoi de plus naturel & de plus doux, que d'aimer ſon ſemblable, que de lui ouvrir ſon coeur; que de chercher à lui faire du bien, & ſur tout dans l'attente où l'on eſt d'en recevoir de lui ? L'homme, dont le propre eſt de penſer & de ſe communiquer, pouvoit-il trouver un pareil adouciſſement dans la Societé des Etres irraiſonnables ou inſenſibles ? Où le rapport manque, le commerce, faute de plaiſir, eſt bientôt fini. Mais quel Demon, tout armé de mal-

eten-

Erster Theil.

Quelle der Ruhm- und Ehrsucht.

GOtt hat den Menschen zu seinem Dienst erschaffen, und durch das Gewissen ist der Mensch berechtiget, den allererhabensten Umgang mit Gott zu unterhalten. GOtt hat den Menschen auch dazu erschaffen, daß er mit andern Menschen leben soll. Wodurch kan denn wohl am ersten die Einigkeit erhalten werden? Durch Leutseligkeit. Was ist natürlicher und lieblicher, als daß man seines gleichen liebe, und sein Hertz vor ihme ausschütte, ja daß man ihme gutes zu thun trachte, da man besonders von ihme auch ein gleiches erwartet? Hätte wohl der Mensch, dessen Proprium ist, daß er dencket und gerne mit andern redet, in der Gesellschafft derer unvernünfftigen oder unempfindlichen Wesen, wohl ein solches Mittel antreffen können? Wo es an behöriger Relation fehlet, hat der Umgang bald

etendu, pourroit venir ici interrompre la bonne intelligence? L'interêt propre ou la cupidité avide, qui ne ſait point-garder de meſures. Expliquons-nous.

Nous nous aimons & plus que nos ſemblables, *primò mihi*, cela eſt juſte. C'eſt même ainſi que Dieu, l'Auteur de tout ce que nous ſommes, l'a établi par cette pente, que lui-même a mis dans notre coeur, amour ſuperieur, qui nous rappelle ſans ceſſe à nous mêmes. Si pourtant chacun en toute occaſion s'aviſoit déterminement de vouloir tout pour ſoi, adieu la bonne harmonie: Voici le désordre & bientôt la guerre, & auſſi tous les crimes. Ainſi à force de s'aimer, on ſe trahiroit. Que ne perdrions-nous pas nous mêmes dans cet affreux concours de nos exceſſi-

ein Ende, weil kein Vergnügen dabey ist. Aber welcher, mit Mißverständniß gantz ausgerüsteter Geist, könte hier wohl das gute Verständniß unterbrechen? Kein anderer als der Geist des Eigennutzes oder der unmässigen Begierlichkeit, der weder Maaß noch Ziel zu halten weiß. Doch wollen wir uns deutlicher erklären.

Wir lieben uns selbsten mehr als unsers gleichen, primo mihi, das ist nicht mehr als billig. GOtt selbsten, als der Urheber alles dessen, was wir sind, hat es also bestellet, durch die Neigung, die er selber in unsere Hertzen geleget, welche gewaltige Liebe uns unaufhörlich wieder auf uns selbsten bringet. Wenn aber ein jeder, in allen Fällen, alles nur für sich alleine haben wolte, so würde die gute Harmonie bald ein Ende nehmen, und nichts als Unordnung, Krieg und Unruhe, ja alle Laster daraus entstehen. So würde man durch allzu grosse Liebe sich selbsten verrathen. Was würden wir in diesem abscheulichen Concursu unserer unmäßigen Begierden,

ceſſives prétentious? Dieu l'a prévû. Qu'a-t-il fait.

Au moment qu'il nous a donné un penchant ſi déciſif en notre faveur, il nous en inſpire un autre, quaſi encore plus puiſſant que l'amour de notre propre vie. Quel eſt-il? Deſirer avec ardeur d'être bien dans l'eſprit d'autrui; ſe trouver dans une peine extrême, lorsqu'il nous refuſe ſon ſufrage; & encore plus malheureux, quand il n'a qu'une mauvaiſe opinion de nous, & bien plus miſerable, ſi au lieu de nous conſiderer, il nous temoigne ſon mepris, ſon dedain. Qui ne ſait d'ailleurs jusqu'où s'etend avec la crainte du *qu'en dira-t'on*, ce qu'on nome l'Empire du reſpect humain ou du point d'honneur? Cependant comment faire pour s'afranchir du blâme? A quoi recourir pour être aplaudi, conſideré, eſtimé? Point d'autre moyen, ſe moderer, ſe relacher, lors-

nicht endlich verschertzen müssen? Das hat Gott vorgesehen. Was hat er gethan?

Indem er uns gegen uns selbsten eine so starcke Liebe eingepflantzet, hat er uns zugleich eine andere Neigung eingegeben, welche fast eben so gewaltig ist, als die Liebe, so wir zu unserem Leben tragen. Und was ist denn das für eine Neigung? Diese, daß wir eifrig wünschen, in anderer Leute Gemüthern wohl angeschrieben zu seyn; Daß wir uns nicht wenig darüber bekümmern, wenn sie uns ihren Beyfall versagen; Daß wir uns noch unglücklicher schätzen, wenn sie eine böse Meynung von uns haben; ja, daß wir es für das gröste Elend achten, wenn, an statt der gewünschten Hochachtung, sie gegen uns nichts als Verachtung bezeugen. Und wer weiß auch sonsten nicht, wie weit das Reich des menschlichen Respects und des so genannten point d'honneur sich erstrecket, und wie sehr man besorgt ist, was die Leute von uns sagen werden? Wie aber soll man es angreiffen, damit man

nicht

lorsque la juſtice & la bienſeance le demandent, ſe relacher, dis-je, de ſes pretentions. Je previens, on me previent, origine de la civilité, premier Element du bon commerce; je cede, on me cede; j'eſtime, on m'eſtime: Quel plaiſir! Le concert, la paix, la Confiance ſe ſoutiennent & le bruit s'en repand, voila ce qu'on peut, ce me ſemble, appeller la belle & heureuſe Origine de la Renomée, l'activité du monde moral ou le Ciment de la moderation parmi les Hommes.

nicht gelästert werde? Wie mag man sich einen Beyfall und Hochachtung erwerben? Da ist kein anderes Mittel, als daß man sich mäßige, und wenn die Billigkeit und der Wohlstand solches erfordern, von seinem Recht und Forderungen abstehe. Komme ich andern Leuten mit Höflichkeit und Ehrerbietung zuvor, so begegnen sie mir auf eben solche Weise, und das ist der erste Ursprung der Höflichkeit, und die gröste Grundlegung zu einem guten Verständniß und Umgang untereinander; Ich gebe nach, man gibt mir auch nach; Ich schätze andere Leute hoch, sie lassen mir gleiche Hochachtnng wiederfahren: Was entstehet nicht für ein Vergnügen daraus. Die gute Harmonie, der Friede, das Vertrauen, werden dadurch je länger je fester gegründet, und breitet sich davon das Gerücht aus. Das kan man meines Erachtens, den schönen und glückseligen Ursprung des guten Nahmens, die Activität der moralischen Welt, und das Cimentum der Moderation unter den Menschen nennen.

Wie

Ainſi à la façon que Dieu, en donnant le premier mouvement à la matiere, a établi l'ordre parmi les corps; ſe pouvoit-il une voie plus ſimple, & en même tems d'une plus grande & plus heureuſe influence pour faire vivre en union ici bas les eſprits que de leur inſpirer les uns envers les autres un egard melé de reſpect & de crainte & auſſi d'empreſſement, & même encore beaucoup plus par ſentiment que par raiſon, puisque le maintien de l'harmonie civile ſembloit ne vouloir point de retard. O quelle ſageſſe!

Source ſublime d'un amour auſſi bien entendu que celui qu'on a pour l'eſtime, doux Element de la Societé, plaiſir intime, expreſſion de la bonté de Dieu dans nôtre coeur pour l'apui du bien general *Fama propter proximum!* de quelle conſequence ne ſerois tu pas pour affermir le repos public, o ſource divine, ſi les

Hom-

Wie nun GOtt auf solche Weise die Materie in Bewegung gebracht, und unter denen Cörpern eine Ordnung gestifftet hat; So kunten auch die menschlichen Gemüther durch keinen schlechtern, zugleich aber auch grössern und glücklichern Einfluß in guter Einigkeit erhalten werden, als daß er ihnen gegen einander eine ehrerbietige Hochachtung, Furcht und Dienstfertigkeit eingepflantzet, und dieses mehr ihrer Empfindung, als ihrer Vernunfft überlassen, weilen die Erhaltung der bürgerlichen Harmonie keinen Verzug litte. O welch eine Tieffe der Weißheit!

O erhabene Quelle einer so klug-eingerichteten Ehrsucht! O liebliches Element der bürgerlichen Gemeinschafft! O süsser Ausdruck von der göttlichen Güte in unsere Hertzen, zu Beförderung des gemeinen Bestes! Fama propter proximum! Wie höchst-dienlich und nützlich wäreſt du nicht zur Bestätigung der gemeinen Ruhe, o göttliche Quelle, wenn die

Men-

Hommes, en detournant le cours de tes ruisseaux, n'en troubloient pas eux mêmes, à leur grand domage, la pureté? Ah! que l'origine en est belle de la Renomée, mais que l'abus en paroît deplorable! C'est ce qu'il s'agit à present d'examiner.

Ah! que ne fait-on pas pour elle,
De la gloire chez nous tel est l'ardent desir,
De nous pourvû qu'on parle, on meurt avec plaisir,
Lorsque la cause est bonne, ah, que l'audace est belle!
Si pourtant la vertu ne la prevenoit pas,
Ce n'est qu'une fureur qu'un semblable trepas.

Versio:

Revera nos taliter urget
Gloria, si loquitur, mors silet atque paret.

Præ-

Menschen deine Bäche nicht ableiten, und zu ihrem grösten Schaden dein reines Wasser nicht trüben thäten. O wie schön ist die Quelle der Ruhm- und Ehr-Sucht! Aber ach! wie beweinens-würdig ist der Mißbrauch derselben. Und dieses ist es eben, was wir jetzt untersuchen sollen.

Doch ach! was thut man nicht, sich Ehre zu erwerben!
Es strebt ja jedermann mit grösster Lust darnach,
Und, spricht man nur von uns, so will man gerne sterben.
Die Kühnheit ist zwar schön, bey einer guten Sach,
Wird aber dieser Tod durch Tugend nicht gekrönet,
So ists nur eine Wuth, die solche That verhönet.

Nach dem Lateinischen:

Die Ehr-Sucht dringt und treibt uns Menschen zwar so sehr,
Daß wir durch Kampf und Tod nach Ruhm und Ehre ringen;

Præclarum certe hoc est, virtus si præit ante,
Quâ sine, Lethum aliter stultitia anne furor?

SECONDE PARTIE.

De l'abus de la gloire.

L'Amour propre, pour peu qu'on l'enviſage de prés, ſemble ne vouloir point donner de bornes à ſes deſirs. Caractere divin; Il a raiſon, s'il ne vouloit que ce que l'ordre demande. Mais comme il a des regiſtres à part, où il conſulte bien plus volontiers le ſentiment que la lumiere, tres ſouvent il s'egare & il en eſt puni. Cependant c'eſt l'une de ſes maximes principales que ce qu'il ne peut obtenir degré, il tache de l'emporter de force ou de s'en ſaiſir par adreſſe. Grands amateurs de la Renomée, quatre ſorte de perſonnes ſe preſentent, l'Hipocrite, l'Homme vain,

Doch wo die Tugend selbst nicht krönet diese Ehr,
So kan die Raserey nur Schmach und Schande bringen.

Zweyter Theil.

Mißbrauch des Ruhms.

Will man die Eigen-Liebe nur ein wenig beym Lichte recht besehen, so wird man finden, daß es das Ansehen hat, als wolte dieselbe ihren Begierden gar keine Grentzen setzen. Dieses wäre eine recht göttliche Eigenschafft, und sie würde demnach nicht unrecht daran thun, wenn sie weiter nichts begehrte, als was die Ordnung erfordert; Weilen sie aber ihre besondere Register hat, woselbst des Hertzens Empfindung mehr als das Licht des Verstandes zu Raht gezogen wird; so gehet sie öffters irre und entgehet der Straffe nicht. Inzwischen hat sie dieses zum Haupt-Satz angenommen, daß sie mit List oder Gewalt zu erhalten sucht, was sie mit gu-

vain, le Presomptueux & le scelerat. L'un veut derober l'estime, l'autre la surprendre, le troisieme la forcer, & le Dernier se faire honneur même de l'excez de ses crimes. De ces quatre on peut juger à proportion de toutes les passions, dont il n'y en a pas une qui, pour s'atirer quelqu'egard, ne se plaise à en imposer.

L'Hypocrite.

Qu'on ne se figure pas que j'entende ici seulement par l'Hipocrite celui qui, en se couvrant de tout se qu'il y a de plus sacré pour s'aquerir de la veneration, dans l'esperance où il est de parvenir mieux à ses fins injustes, sejoüe impunement de Dieu & des hommes. Y a t-il dans le monde un Atheisme consomé de cette espece? Je l'abhorre, & n'ai je pas

deja

tem Willen nicht zu wege bringen kan. Und so stellen sich viererley grosse Liebhaber des Ruhms dar, der Heuchler, der eitle Mensch, der Einbildische und der Bösewicht. Der eine will die Hochachtung wegstehlen, der andere will sie hintergehen, der dritte sie mit Gewalt erzwingen, der vierdte auch aus den gröbsten Lastern sich eine Ehre machen. An diesen viererley ruhmsüchtigen Gemüthern kan man alle und jede Affecten nach ihrem Maaß beurtheilen, als worunter kein einziger ist, der nicht durch Betrug einiges Ansehen zu erwerben trachte.

Der Heuchler.

Man bilde sich nicht ein, daß ich hier durch den Heuchler nur denjenigen verstehe, der durch ein heiliges Ansehen sich aller Welt Ehrerbietung zu wege bringen will, und da er auf diese Weise seinen ungerechten Zweck um desto leichter zu erreichen verhoffet, Gottes so wohl als der Menschen spottet. Solte auch wohl in der Welt eine solche vollkommene Atheisterey seyn? Ich meines Theils habe davor

deja souillé ma plume que d'ozer en parler ? le monstre seroit-il pourtant aussi rare que je le desire? C'est ce que n'assurerai pas.

L'Hipocrite au sens que je l'entends est quiconque s'étudie à se faire voir en beau & en bon tout autrement qu'il n'est en soi même, pour essaier par son deguisement de se concilier mieux la bonne opinion d'autrui. Il me semble l'entendre cet Hypocrite, la Pagode ou le veritable singe de la Renommée.

Que j'aye ou non, dit il, *tout le merite qu'il faut pour me rendre illustre ; Que m'importe pour vu qu'on le croie ; puisqu' aussi bien il m'en couteroit trop pour l'aquerir? Cependant j'ai deja mis tant d'artifices en Campagne, qu'enfin on parle de moi dans le monde. On me loüe, on m'estime, on me respecte, bientôt on m'ad-*

einen rechten Abscheu, und habe ich meine Feder nicht schon damit besudelt, da ich nur bloß davon etwas habe erwehnen dörffen? Solte aber dieses Ungeheuer wohl so rar seyn, als ich es wünsche? Solches will ich eben nicht versichern.

Der Heuchler, den ich hierunter verstehe, ist ein jeder, der sich äusserlich gantz anders anstellet, als er an sich selbsten ist, auch für viel schöner und besser will angesehen seyn, um wo möglich, durch solche Verstellung andern Leuten von sich eine desto bessere Meynung beyzubringen. Mich düncket, ich höre diesen Heuchler, als den rechten Affen des wahren Ruhms, folgender massen reden:

Ich mag alle Verdienste, wodurch man sich berühmt machen kan, besitzen oder nicht; Was lieget mir daran, wenn man es nur glaubet, da zumahlen die Erwerbung derselben mir allzu hoch zu stehen kommen würde? Nichts desto weniger habe ich es schon so listig anzugreiffen gewust, daß

m'admirera & ſans doute que mon Nom ira ſi loing, que ni mon tombeau ni le tems ne viendront jamais à bout de l'enſevelir. Ah! Que cette reveüe, continüe t-il à dire, *de moi même à moi même & ſi multipliée en autrui me charme. Douce reverberation de mon excellence propre, Sentiment auſſi vif que delicieux, qu'elle a d'Empire ſur mon Cœur! Elle m'anime, m'eleve & m'encourage tant, que je ne ſuis point en repos, ſi je ne me vois inceſſament & à quelque prix que ce ſoit l'unique ou le premier de mon ordre.* Si c'eſt là le langage tout du moins imperceptible des Heros comme des Savants & des Politiques, qui ſe croient ordinairement les uns & les autres bien plus grands & bien plus habiles qu'ils ne ſont, le croiroit-on que la multitude, jusques dans le plus bas êtage, porte avec ſoi dans ſon Cœur une eſpece de miroir de Poche, ou elle aime à ſe contempler, en ſouhaitant

man endlich in der Welt von mir redet. Man lobet mich, man bezeuget eine Hochachtung und Respect gegen mir, in kurtzer Zeit wird man mich gar bewundern. Und so wird mein Nahme sonder Zweifel so weit und breit in der Welt herum kommen, daß weder mein Grab noch die Zeit selbigen in Vergessenheit stellen werden. O wie gefällt mir diese Musterung meiner selbsten, an mich selbsten so wohl, da sie von andern so vielfältig auch angestellet wird. Süsser Wiederschein meiner eigenen Vortrefflichkeit! Eben so lebhafft als niedliche Empfindung, wie kräfftig lässest du in meinem Hertzen deine Herrschafft empfinden! Du beseelest und erhebest mich mit einem so grossen Muth, daß ich mich nicht beruhigen kan, es sey denn, daß ich unverzüglich, es koste auch, was es wolle, der einzige und vornehmste in meiner Ordnung sey. Da

haitant avec ardeur que les autres la voient des mêmes Yeux qu'elle s'enviſage.

Digne Emulation de la perfection, deſir vehement de la Primauté, ſigne de Dieu ſur nous qu'un auſſi beau ſentiment, ſupoſé qu'il fut placé & meſuré; mais vaine Image, trafic d'aparence; Flattons nous, groſſiſſons l'objet, le tems malgré nos Envelopes nous demelera. Tel qui pretendoit s'inſtaller ſur le pied d'un Homme integre, tel autre d'un Brave, celui ci d'un genie du premier ordre, cette Femme d'une Lucrece, le rideau tiré,

c'eſt

das wenigstens die unvernehmliche Sprache derer Helden so wohl als der Gelehrten und Staats-Leute ist, welche sich gemeiniglich allerseits für weit grösser und geschickter halten, als sie an sich sind, solte man auch wohl glauben, daß der gröste Hauffen, auch der geringsten Leute, in ihrem Hertzen eine Art von Taschen-Spiegel bey sich tragen, in welchem sie sich gerne spiegeln, und eifrig wünschen, daß sie von andern eben mit dem Auge mögen betrachtet werden.

Ein so schöner Gedancke wäre wohl eine würdige Anreitzung zur Vollkommenheit, eine hefftige Begierde nach der höchsten Würde, ja ein Zeichen Gottes über uns, wenn er nur wohl angebracht und abgemessen würde. So aber ist es nur eine leere Einbildung, und ein Schein- und Schatten-Handel. Man schmeichele sich nur, man vergrössere die Objecta, so wird doch die Zeit die Decke aufheben, worin man sich einzuhüllen suchet, und die reine Wahrheit an den Tag bringen. Will gleich mancher für redlich, mancher

c'eſt tout autre choſe. Quel decompte pour l'amour propre? Que de gêne, de ſoins & de tems perdu! ſans vouloir monter ſi haut à force d'en impoſer, ne valloit-il pas mieux travailler terre à terre à être tout de bon une partie de ce qu'on vouloit paroître? On figureroit du moins aux yeux des autres dans ce côté aperçu & ſolidement aprouvé, au lieu que le menſonge, qui nous a trahi, nous decredite entierement. Cependant on a eſperé, on s'eſt amuſé & de nos prodigieux eſforts le Public a ſçû tirer parti, tant il eſt vrai que l'impoſture ou l'ombre même de la Renomée ne laiſſe pas que de porter avec ſoi quelqu' eſpece de baume ou de Specifique pour le bien commun.

cher für tapffer und muthig, mancher für ein grosses Ingenium, manche für eine Lucretia angesehen seyn, so zeiget sich doch etwas gantz anders, so bald der Vorhang aufgezogen wird. Was für ein Strich wird nicht hierinnen der Eigen-Liebe durch ihre Rechnung gemacht! Wie viel erzwungene Bemühungen, Zeit und Sorgen gehen nicht darüber verlohren! Wäre es nicht besser gewesen, man hätte sich durch Betrug nicht so hoch versteigen wollen, sondern nach und nach sich dahin bearbeitet, daß man in der That etwas von dem seyn möchte, wofür man will angesehen seyn? Wenigstens würde man in anderer Leute Augen in diesem Stücke, welches man gewahr werde, und ihme Beyfall geben müste, für etwas geachtet seyn, da hingegen die Falschheit, von welcher man verrathen wird, den Menschen gantz und gar allen Credits beraubet. Inzwischen hat man sich doch eine Hoffnung gemacht, man hat sich darüber nicht wenig aufgehalten, aus diesen Wunder-seltsamen Bemühungen

hat

L'Homme vain.

S'il n'apartient pas à tous les Hommes de se deguiser par defaut ou d'atention ou d'adresse ou de patience necessaire pour jouer son rolle au grand Theatre de la Renomée, ou y veut pourtant d'une façon ou d'une autre fendre la presse. N'est-ce point alors que l'Homme vain, se fait voir dans tout son etalage?

Efröiablement vuide au dedans de lui même de toutes les qualités propres à se rendre recommandable, à quoi s'attraper pour s'atirer des regards? Là pour primer sans apel, il met quasi à chaque occasion en avant sa naissance, comme si ses Ayeux qu'il deshonnore, grand sujet de repro-

hat aber das Publicum seinen Nutzen gezogen, so gewiß ist es, daß auch der betrügliche blosse Schatten des Ruhms einen Balsam bey sich führet, welcher der allgemeinen Wohlfahrt wohl zu statten kommt.

Der eitele Mensch.

Ob es nun gleich nicht allen Menschen gegeben ist, daß sie sich verstellen könten, weilen es manchen an behöriger Aufmerckſamkeit, Geschicklichkeit und Gedult fehlet, auf dem grossen Schau-Platz des Ruhms seine Person wohl zu spielen, so will man doch auf eine oder die andere Weise durchdringen; und da stellet sich der eitele Mensch mit seinem gantzen Kram vor unseren Augen dar.

Da er innerlich aller Eigenschafften beraubt ist, wodurch man sich recommendiren kan, woran soll er sich halten, damit aller Welt Augen auf ihn gerichtet werden? Er will ohne Widerspruch für den Vornehmsten angesehen seyn, und rühmet zu dem Ende fast bey jeder Gelegenheit seine vornehme hochadeliche Geburt und

Her-

reproche pour lui, devoient pourtant lui tenir lieu de luſtre & de ſuperiorité par tout. Ici il vante ſes Equipages, ſes Chevaux, ſes Chateaux, ſes Chiens & leur hiſtoire, ſa cave ſurtout & la bonne chere qu'il fait, en peine, peſant d'eſprit & tout chargé d'humeurs, d'en vivre dix Ans de moins. Mais pendant qu' affecté & toujours mieux paré qu'une coquete qui veut plaire, grand Eſclave de la mode, il rafine ſur le luxe, où aboutira le projet? Sans en être davantage conſideré de ſes Egaux pour la depenſe, ny de ceux qui à ce ſujet le ſurpaſſent & l'inquietent, il poura ſe faire reſpecter de la multitude avide, dont les veües d'ordinaire ne vont pas plus loing que les yeux, mais des Gens ſages il n'en ſera qu'un peu plus mepriſé, ſi on ſait que c'eſt ſeulement par cette imbecille oſtentation, toute compoſée de dehors, qu'il pretend

Herkunfft, als ob seine Ahnen, die er zu seiner eigenen Schande verunehret, ihme aller Orten die gröste Ehre und die Oberhand verschaffen müsten. Hier rühmet er seine Equipage, seine Pferde, seine Schlösser, seine Hunde, samt ihrer Historie, vornemlich aber seinen Keller und wohlbestellten Tisch, da er inzwischen in der Noth steckt, am Verstand laboriret, und mit solchen Feuchtigkeiten angefüllet ist, die ihn um zehen Jahr ehender unter die Erde bringen werden. Da er aber inzwischen, als ein Sclav der Mode mit seinem affectirten Wesen immer besser geputzt ist, als ein verbuhltes Weib, das den Leuten gefallen will, und in dem Kleider-Pracht immer etwas noch feineres zu ersinnen bemühet ist, wo wird der gantze Project wohl endlich hinaus lauffen? Ohne daß er dadurch bey seines gleichen, noch bey denen, die es ihme zuvor thun, und ihn beunruhigen, durch seine Ausgaben in grössere Consideration setze, wird er sich etwann bey dem begierigen Hauffen einen Respect zu

tend avoir le ſufrage intime des Hommes.

Le Preſomptueux.

Garre, place, voici le Preſomtüeux, tout boufi d'orgueil, le voila qui s'avance & d'un air à pretendre que tout lui cede. Croiez-vous qu'il veuille ſe gêner comme l'Hipocrite ou qu'il s'en tienne à la ſeule parure de même que l'Homme vain? Il a bien d'autres pretenſions. Il ſe croit être tout. Il voudroit ſe metre en poſſeſſion de tout. Ce qu'il veut, il croit le pouvoir. Si pourtant il eſt homme borné de toute façon, le voiez vous monter ſur la pointe de ſes pieds pour eſſaier d'atteindre où il pretend?

Envi-

wege bringen, dessen Absichten gemeiniglich nicht weiter als die Nase reichen: Bey klugen Leuten wird er aber dadurch nur um desto mehr verachtet werden, wenn man endlich wahrnimmt, daß er nur aus verächtlicher Ruhmräthigkeit, die bloß auf dem äusserlichen Schein beruhet, der Menschen innerlichen Beyfall zu verdienen vermeynet.

Der Einbildische.

Aus dem Weg! Aus dem Weg! Da tritt der Einbildische daher, gantz mit Hochmuth gefüttert, da kommt er daher geschritten, und gibt durch seine Mine genugsam zu verstehen, daß jedermann vor ihme weichen soll. Meynet ihr, er werde sich wie der Heuchler einen Zwang anthun, und wie der eitele Mensch es bloß bey dem äusserlichen Aufputz bewenden lassen? Er führet wohl andere Gedancken. Er meynet, er sey alles. Er wolte gern alles an sich bringen. Er glaubt, daß alles was er will, in seiner Macht stehe. Reicht nun seine Länge und Grösse nicht hoch, oder auch sein Verstand

Enviſagés le encore mieux dans la façon dont il s'agite, il ſe tourmente, il s'uſe gratis & ſe conſume. Qu'aura t'il enfin à force de s'enfler? Le ſort de la grenouille qui en creva.

Ah! Que de Gens à les conſiderer dans tous les differents Etats de la vie humaine, y êchoüent, faute de meſurer leurs entrepriſes à leur force. Point d'autre avis ici de même aux conquerants, aux Politiques, aux Savants qu'aux Marchands & aux artiſants. Vous vous embarquez. Mais où allez vous? Que de viendrez-vous? *Nous voulons*, dites-vous, *nous rendre fameux*. Tous vos ſoins de reſte, prenez garde, qu'en échoüant contre quelque écueil de la vaine gloire, vos ſpacieux projets n'avortent en chemin.

Et

und Vermögen nicht weit, so stellet er sich gleichsam auf die Zähe, um wo möglich seinen Zweck zu erreichen. Sehet doch wie er sich vergeblich verzehret und abnutzt. Was wird er endlich mit dem Aufblähen gewinnen? Nichts anders, als das Schicksahl des Frosches, der darüber entzwey gebor-sten.

Ach! wie vielen Leuten gehet es hier-innen mißlich, wenn man sie nach allen verschiedenen Ständen des menschli-chen Lebens betrachtet, und zwar sol-ches bloß darum, weilen sie ihre Unter-nehmungen nicht nach ihren Kräfften abmessen. Hier mag denen Welt-Bezwingern, Staats-Leuten und Ge-lehrten so wohl als denen Kaufleuten und Künstlern, kein anderer Rath ge-geben werden. Ihr wollet es wagen. Wo wollet ihr hin? Und was wird aus euch werden? Wir wollen, spre-chet ihr, uns berühmt machen. Ach! gebt doch Acht, daß nicht alle eu-re Bemühung vergeblich sey, und daß ihr nicht etwann an einer verborgenen Stein-Klippe des eitelen Ruhms

Et vous, Madame, vous comptez ſur vôtre ſageſſe. Vous nous etalez vôtre ſeverité, votre fierté, vôtre reſiſtance & vos victoires. Ne preſumés pas neamoins trop de vous même. Un moment traitre peut ſurvenir. Femme ſi forte que vous ſoiez, croiez-moi, veillez, priez, comme ſi vous etiez fort foible. C'eſt le vrai moyen de vous maintenir dans la haute eſtime, oú vous croyez être.

Le Scelerat.

Mais que penſer de certains ſcelerats illuſtres & d'habitude? Ne croiroit-on point que preſſés par mille & mille remords, qui les engagent tant qu'ils peuvent à ſe derober à eux mêmes, ils doivent

Schiffbruch leidet, worüber eure weit aussehende Projecte unterwegens einen Fehl gebähren möchten.

Und ihr, mein hochtrabendes Frauenzimmer, ihr verlasset euch auf eure Frömmigkeit. Ihr macht einen Haufen Wesens von eurer Strengigkeit, von eurem Trotz, von eurem Widerstand, von euren Siegen. Bildet euch doch auf euch selbsten darum nur nicht allzuviel ein. Es kan ein unvermutheter Augenblick an euch zum Verräther werden. Ihr möget so starck seyn, als ihr nur immer wollet, so folget nur doch, wachet und bethet, als ob ihr recht schwach wäret. Dieses ist das rechte Mittel, wodurch ihr euch bey dem wahren Ruhm, den ihr bereits erlanget zu haben vermeynet, erhalten könnet.

Der Böswicht.

Was aber soll man von gewissen berühmten Böswichten gedencken, die eine Gewohnheit daraus machen? Solte man nicht dencken, daß da tausenderley Gewissens-Bisse, sie so weit treiben, daß sie, so viel an ihnen ist, sich

vent enfin se cacher aux yeux des Hommes. Ah! qu'ils n'ont garde. Rien de plus triste pour eux que d'être obscurs: *Nous avons deja scu*, se diront-ils à eux memes, en s'aplaudissant, *nous metre au dessus de tout sentiment d'humanité, de conscience, & de bienseante; redoublons nos forfaits; à plus de pillage & de massacre dauantage d'eclat & de triomphe, continuons à ravager la terre*, dirons les conquerants les plus renomés. Ainsi parleront à proportion dans l'Empire de la beauté ces Incendiaires des cœurs, les Courtisannes celebres. Par malheur pour celles-ci & pour les autres qu'entre les plus insignes Brigants, qui se font roüer & des Femmes depravées, qui courent les rües, plusieurs pouront tenir à peu près le meme langage.

vor sich selbsten verbergen, sie endlich den Anblick aller Menschen scheuen und fliehen müssen. Das ist aber ferne von ihren Gedancken. Nichts kommt ihnen betrübter vor, als wenn sie in obscuro stecken sollen. Vielmehr rühmen sie sich und sprechen bey sich selbsten: Wir haben es schon so weit gebracht, daß wir weder menschliches Erbarmen, noch Gewissen, noch Wohlstand mehr achten: Lasset uns noch einmahl so viele Laster-Thaten verüben: Je mehr wir rauben und morden, je grösser wird unser Glantz und Sieg. Lasset uns dahero die Erde nur immerhin verwüsten, werden die berühmtesten Welt-Bestürmer sagen. So werden auch in dem Reich der Schönheit, die Hertzens-Mordbrenner, die berühmtesten Courtisanen in ihrer Maasse sagen. Zu allem Unglück aber für diese so wohl als für jene, können unter denen berühmtesten Strassen-Räubern, die dem Rade zu Theil werden, und unter denen öffentlichen Schand-Balgen,

Ainſi parcourons chaque paſſion peut-être n'en trouvera-t-on pas une ſeule à qui l'amour propre, tout plein de fauſſes couleurs ne fourniſſe la plus charmante Toilette du monde, pour lui donner lieu de s'embellir. L'avare ſe donne pour Econome, le Prodigue pour un Cœur plein de generoſité, l'Ambitieux pour un eſprit deſtiné aux grandes choſes; Le Fourbe pour aviſé, le plus Lâche des Flateurs pour un Courtiſan qui entend ſon *numero*; L'Impie pour un Genie au deſſus de la prevention vulgaire. A travers l'apparence le vice ſe decele pourtant, & au lieu de tout le luſtre où il aſpiroit, la honte lui demeure. Ainſi à qui reſtera le merite de la bonne renomée, qu' à l'Homme de bien? C'eſt-ce qu'il s'agit enfin de conſiderer. Mais auparavant diſons:

L'au-

die auf den Gassen ihrer Unflätherey nachlauffen, ihrer viele bey nahe eben diese Sprache reden.

Lasset uns auf solche Weise alle Affecten und Leidenschafften durchmustern; Vielleicht dürfte sich nicht eine einzige finden, welcher die Eigen-Liebe, vermittelst ihrer falschen Farben nicht die schönste Toilette von der Welt an die Hand geben solte, an welcher sie sich schmücken kan. Der Geitz-Hals will ein guter Haushalter seyn, der Verschwender großmüthig, der Ehrgeitzige, ein zu hohen Dingen gebohrner Geist, der Betrüger, klug und verschlagen, der schändliche Schmeichler, ein verständiger Hof-Mann, der Ruchlose aber ein vernünftiger Kopff, der die gemeinen Vorurtheile schon längstens unter die Füsse getreten. Unter dem falschen Schein entdeckt sich doch das Laster, und an statt des Ehren-Ruhms, nach welchem er gestrebet, bleibet ihm nichts als Schande. Wer behält demnach den Preiß eines guten Nahmens? Niemand anders, als wer fromm und redlich ist.

Und

L'audacieux orgueil ſous le nom
de la gloire,
Ce Fils ainé de Lucifer,
Envain voudra s'en faire accroi-
re,
Par tout oſant porter & la flam-
me & le fer.
Il croit déja chanter victoire.
Je n'ai fait que paſſer; mais qu'
eſt-il devenu?
L'excès de ſa fureur l'a lui-même
abbatu.
Si pour mieux l'abhorrer, on
garde ſon hiſtoire,
De l'Hypocrite ainſi l'eſpoir ſe
voit déçu.
Il croit joüer le ciel, il ſe trompe
lui-même,
Le tems a decelé l'horreur de ſon
fiſteme.
A tout autre, qui veut de même
s'exalter,
La honte & le depit ne peuveut
que reſter.

Com-

Und dieses müssen wir nun auch endlich mit einander betrachten. Lasset uns aber zuvor sprechen:

Des stoltzen Lucifers sein erstgebohrner Sohn,
Der kühne Hochmuth, strebt nach einer Ehren-Cron,
Und meynt, er könne schon von Sieg und Ehre singen,
Wenn er nur überall kan Stahl und Feuer schwingen.
Vergeblich bildet er sich aber solches ein.
Erst gieng ich ihn vorbey. Wo mag er jetzt doch seyn?
Die gantz vermeßne Wuth hat ihn selbst aufgerieben!
Sein Beyspiel wird der Welt zum Abscheu vorgeschrieben.
So trügt den Heuchler auch ein falsches Hoffnungs-Licht,
Des Himmels spottet er, bis Mast und Ancker bricht,
Da merckt er allererst, daß er sich selbst betrogen,
Und wird der Greul entdeckt, den er in sich gesogen.

Wer

Compendiosa versio:

Se jactet vanitas. Infletur causa malorum.
Plus viget, ipsa perit, pondus inane sibi.

TROISIEME PARTIE.

Le merite de la belle gloire ou de la bonne renommée.

La conscience, comme je l'ai dit, nous unit à Dieu & l'estime avec les Hommes. Mais si celle-ci n'est eclairée & reglée par celle là, quel sera le denouement de tout nôtre amour pour la distinction? L'Hipocrite, comme on l'a fait voir, est lui-même deçu. L'Homme vain s'abuse grossierement. Le Presomptueux n'est pas moins trompé, & d'abime en abime jusqu'où ne va pas l'egare-

Wer auch auf solche Art strebt nach dem Ehren-Thron,
Der trägt am Ende nichts als Hohn und Spott davon.

Kurtze Erläuterung:

Was hilffts, daß du dich rühmst und unvernünfftig bläheſt,
Da du vor eigner Wuth und Boßheit doch vergeheſt.

Dritter Theil.

Verdienſt des Ruhms oder deſſelben unſchätzbarer Werth.

Es vereiniget uns, wie oben schon erwehnet worden, das Gewiſſen mit GOtt, und die Hochachtung mit denen Menſchen. Wo wird aber wohl alle unſere Ehrſucht hinaus laufſen, wenn jenes nicht dieſer zur Richtſchnur dienet? Der Heuchler wird, wie wir es erwieſen, ſelbſt betrogen. Der eitele Menſch betrügt ſich auch gröblich. Und ſo entgehet der Einbildiſche eben ſo wenig dem Selbſt-Betrug. Wie ſtürtzet ſich aber nicht der

Böſe-

garement du scélerat, de même que de toutes les passions, qui n'ont que l'avidité pour guide? Qui est-ce dont qui soutiendra l'Homme de bien! Les Vertus opposées aux vices cy dessus. L'ingenuité, la solidité, la defiance de soi méme & par dessus tout la pieté.

De quelque religion qu'on puisse être, pense t'on à Dieu du mieux qu'on peut? Le craint-on? L'aime t'on dumoins à sa façon & de bonne foi? C'en est assez, pour faire voir dans tous les siecles, & même les plus pervers des Hommes, dont le nom en bonne odeur, parvenu jusqu'à nous, semble fait pour n'être jamais oublié.

Sans remonter jusqu'aux premieres tems, ni parler de tous les grands & pieux Personnages, qui ont illustré e la Judée; un Cyrus

Libe-

Bösewicht aus einem Abgrund in den andern, sammt allen Affecten, die nur eine unmäßige Begierde zum Weg-Weiser haben? Was vermag denn einen frommen und redlichen Mann aufrecht zu erhalten? Nichts anders als die denen oben beschriebenen Lastern entgegen gesetzte Tugenden, der gründlichen Aufrichtigkeit, des in sich selbsten gesetzten Mißtrauens, und vornehmlich der Gottesfurcht.

Man sey welcher Religion zugethan, als man nur immer will, wo man nur, so gut möglich an GOtt gedencket, wo man ihn nur fürchtet, und auf seine Weise aufrichtig liebet, so ist das schon genug, um durch alle Secula auch in denen verkehrtesten Zeiten, solche Männer darzustellen, deren Nahmen, so bis zu uns gelanget, bey uns in gutem Andencken, beruhet, und niemahls in Vergessenheit scheinet gerathen zu können.

Und damit wir nicht bis zu denen ersten Zeiten zurück gehen, noch von allen grossen und gottseligen Leuten reden, die in Judäa berühmt gewesen

Liberateur ne vaut il pas un Alexandre Destructeur? Mais qui l'emportera ou de ces Heros vehements, sanguinaires & implacables tels que Marius & Sylla, Cæsar & Pompée, qui n'ont eu d'autres veües que d'immoler tout à eux-mêmes; ou de ces autres tels que Mutius, Leonidas, Codrus, Regulus qui se sont sacrifiés tout entiers à l'utilité ou à la gloire de leur Nation! Les Premiers, je l'avoüe, qui se sont trouvés dans des circonstances tout à fait memorables, auront sans doute fait plus de vacarme. Mais à quoi bon tout ce bruit de leur part, s'il n'est que mieux la marque de leur Cœur plus vuide de bonté; au lieu que les autres semblent avoir porté les Vertus humaines jusqu'à leur plus haut point.

Tel est pourtant l'abus n'est-ce point ici qu'on pouroit dire *Fama malum* oui tel est le mal entendu

sind, ist der Cyrus, der Wiederbringer der Freyheit, nicht weit besser, als Alexander der Zerstöhrer? Und wer soll den Preiß davon tragen? Etwan solche gewaltige, blutgierige und unversönliche Helden, wie Marius, Sylla, Cæsar und Pompejus, welche keine andere Absicht führten, als wie sie ihnen selbsten alles aufopffern könten, oder vielmehr solche, wie Mutius, Leonidas, Codrus und Regulus, die sich der Wohlfahrt und Ehre des Vaterlandes gantz und gar aufgeopffert haben? Ich gestehe gerne, daß jene, die in gantz denckwürdigen Umständen gelebet, mehr Lermen in der Welt werden angerichtet haben. Was nutzt aber aller dieser Lermen, und der dadurch erworbene Ruhm, da doch solcher nur desto mehr anzeiget, wie leer ihr Hertz von Gütigkeit gewesen, da hingegen die andern die menschlichen Tugenden aufs höchste gebracht zu haben scheinen.

Doch eben hierinnen betrügt man sich am meisten, so daß man hier wohl sagen könte, fama malum, voraus

tendu que ce qui eſt bon, quoique revetu de la parure la plus digne, s'atire d'ordinaire bien moins d'attention que le Grand ou plutôt l'eclatant, quelque blamable qu'il puiſſe être.

Que ce ſoit hazard, ferocité, ſurcroiſt d'audace ou d'induſtrie, l'excez du Crime a t'il reüſſi avec eclat? La Flaterie auſſitot l'adore ſans pudeur & ſans meſure. La contagion d'un auſſi mauvais Exemple & d'une prevention auſſi pernicieuſe paſſée de ſiecle en ſiecle jusqu' à nous, nous y ſouscrivons. Eſt-ce avec examen? Point du tout. Nous y donnons d'ordinaire nôtre ſufrage à peuprès comme l'Echo qui repete bon ou mauvais tout ce qu'on dit. Le Pretendu Grand Homme eſt cependant reconnu & inſtallé. Le voyez-vous cet intrus au Temple de la gloire? Eſt-il genou, qui refuſe de plier devant Lui? Mais quelles ſeront les ſuites de l'Apoteoſe?

dans

da man aus Unverstand, nicht so wohl auf etwas gutes siehet, das mit denen würdigsten Eigenschafften versehen ist, als auf etwas grosses und in die Augen leuchtendes, ob es gleich an sich verächtlich und verwerflich ist.

Es geschehe nun von ohngefehr oder aus einem wilden Wesen, oder aus übermäßiger Kühnheit und Arglistigkeit, so gehet es doch nicht anders her; Wenn die übermachten Laster mit grossem Geprassel von statten gehen, so schämet sich die Schmeicheley nicht selbige ohne Maaß und Ziel anzubeten. Wenn die ansteckende Seuche eines so bösen Exempels und so schädlichen Vorurtheils von einem Jahrhundert auf das andere bis zu uns gelanget, so pflichten wir demselben bey. Geschicht es aber mit gebührender Untersuchung? Keinesweges. Wir stimmen gemeiniglich demselbigen bey, ohngefehr wie das Echo, welches alles was man sagt, es sey gut oder böse, wieder nachsagt. Nichts desto weniger wird der vermeyntliche grosse Held dafür erkannt

dans le Crime triomphant? La licence consacrée. Voila la barriere ouverte à tous les desordres. Adieu la belle gloire & toutes les Vertus; Le bien publique n'est plus qu'un songe. Au lieu d'un zele eclairé, epuré, reglé regne une Emulation forcenée, qui met en fureur les Compatriotes armés reciproquement à leur ruine. L'orgueil le plus efrené en est cru & domine si bien que ce seroit une honte pour la retenüe, qui voudroit encore garder quelques mesures. Que deviendra l'etat? Ebranlé de toutes parts, il faut qu'il tombe enfin. Quel fracas que sa chute! Grand bruit & beaucoup de misere, *Fama malum*; Est-ce donc aux Heros de tout ce mauvais

éclat,

und angenommen. Sehet ihr ihn, wie er in den Tempel der Ehren eindringt? Welches Knie beuget sich nicht vor ihm? Was folget aber auf solche Vergötterung? Nachdem der Mißbrauch der Freyheit in dem siegprangenden Laster für ein Heiligthum erkannt wird, stehen aller Unordnung Thür und Thor Wagen-weit offen. Man gebe alsdenn dem wahren Ruhm und allen Tugenden nur gute Nacht. Die allgemeine Wohlfahrt ist nichts mehr als ein Traum. An statt eines erleuchteten, reinen und wohl eingerichteten Eifers, herrschet eine rasende Eifersucht, welche die Bürger eines Reichs wider einander in Wuth bringet, und zu ihrem eigenen Verderben ihnen die Waffen in die Hände giebet. Der unbändigste Hochmuth findet bey jedermann Beyfall und gewinnet die Oberhand, so daß es demjenigen zur Schande gereichen würde, der disfalls noch an sich halten und einige Vorsichtigkeit gebrauchen wolte. Wie wird es hierüber dem Staat ergehen? Ach! nach-

éclat, artisans du trouble & du carnage qu'on doit des Autels? Ne leurs convient-il pas bien plutôt d'être l'objet de toute la malediction publique?

Qu'on nous vante au contraire l'ancienne Rome, son equité, sa frugalité, sa valeur, sa discipline, son amour pour la religion & la Patrie, le tout de concert avec la noble ardeur de se signaler, mere des grands succez; je loüerai, j'admirerai & d'autant plus, que je puis à ce sujet rendre compte de toute la dignité de mon Eloge. Qu'on m'annonce un Titus le bienfaisant, un Trajan l'equitable, un Antonin le pieux, un Marc Aurelle le sage, *Fama bonum*, ne doit-on pas s'ecrier?

dem es von allen Seiten erschüttert ist, muß es ja endlich fallen. Was für ein Getöse wird sein Fall nicht verursachen? Gewißlich ein grosses Getöse und ein grosses Elend. Fama malum. Sind es denn solche Helden von so bösen Ruf, die nichts als Verwirrung und Blutvergiessen angerichtet haben, denen man Altäre bauen soll? Solten sie nicht vielmehr dem allgemeinen Fluch zum Ziel und Gegenstand dienen?

Man rühme uns hingegen das alte Rom, samt dessen Gerechtigkeit, Mäßigkeit, Tapferkeit, gute Zucht und Disciplin, Liebe zur Religion und zu dem Vaterland, welches alles bey ihnen mit einer edlen Begierde, sich zu signalisiren, so die Mutter grosser Succesſe ist, verbunden war, so werde ichs loben und um desto mehr bewundern, weilen ich von meiner Lob-Rede disfals gar wohl Rechenschafft geben kan. Man sage mir von einem gutthätigen Tito, von einem billigen und gerechten Trajano, von einem frommen Antonino, von einem wei-

crier ? Ah ! Que le trone a de ſplendeur par l'eminence de la Vertu ! N'eſt-ce donc point là qu'en depit de tous les homages mercenaires, avanturés ou frivoles, on doit porter le legitime tribut de l'aplaudiſſement ?

Donne-t-on ailleurs ſon ſufrage *Fama malum.* N'eſt-ce point en montrant par là même la mauvaiſe diſpoſition de ſon cœur, ſe rendre en quelque ſorte complice de tout le brigandage que, ſous des noms magnifiques & ſpecieux, on conſidere comme tout ce qu'il y a de mieux entendu & de plus magnanime.

Qu'on ne croie pas cependant que la pieté, l'equité puiſſent être un obſtacle à la bravoure. Elles ne font au contraire que l'accroître & l'affermir. Ah ! qu'une conſcience degagée de remords inſpire de courage ! L'Homme par là d'accord avec lui-même & reuni

sen Marco Aurelio. Fama bonum. Soll man da nicht ausruffen; Ach! was für einen Glantz leget die erhabene Tugend nicht dem Throne bey! Soll man denn nicht, allen von ohngefehr entstandenen vergeblichen Ehren-Bezeugungen derer Mietlinge zu Trotz, den rechtmäßigen Tribut seines Beyfalls dahin entrichten?

Stimmt man einem andern Ruhm bey, so heisset es wiederum Fama malum. Und da man eben dadurch den schlimmen Zustand seines Hertzens verrathet, hat man auch einiger massen alle die Rauberey zu verantworten, die man unter herrlichen und speciösen Nahmen, für das allerverständigste und großmüthigste Wesen ansiehet.

Man bilde sich jedoch nicht ein, daß Gottesfurcht und Gerechtigkeit der wahren Tapfferkeit im Wege liegen. Vielmehr wird diese dadurch nur vermehret und bekräfftiget. O wie muthig macht nicht ein ruhiges Gewissen, das von keinem Vorwurff weiß! Und was hat der Mensch zu befürchten,

wenn

reuni tout entier à Dieu, qu'a t'il à craindre ? La mort peut-elle être plus forte que ſon amour & n'eſt-ce point de là ſeul qu'on peut ſe faire un nom auſſi beau & auſſi grand qu'étendu & durable!

Reprenons nos premieres Idées. Oui perſevere t-on dans la crainte de Dieu, elle qui par la ſageſſe peut ſi bien nous metre en bonne odeur par tout; Peu-à peu par l'habitude les Vertus s'etendent & s'afermiſſent, pieté, amour de l'ordre, humanité, civilité, equité, bonté, douceur & modeſtie, frugalité, chaſteté, prudence & prevoiance patience & fermeté ſelon l'occaſion; de ſufrage en ſufrage tant de merite à la fin ne peut qu'etre connu partout & d'autant plus que la contradiction, qui l'a mis tant de fois a l'epreuve, n'a ſervi qu'à le rendre plus illuſtre. Avec la voix de Dieu le veritable honnête homme a donc celle du Peuple.

Il

wenn er also mit ihme selbsten zu frieden und mit Gott gantz vereiniget ist? Vermag der Tod auch wohl stärcker als seine Liebe zu seyn, und kan man sich nicht dadurch einen so schön und grossen Nahmen machen, als selbiger dauerhafft seyn wird!

Lasset uns unsere ersten Gedancken wieder zur Hand nehmen. Ja, man fahre nur in der Gottesfurcht fort, die durch Weißheit uns aller Orten beliebt und angenehm machen kan, so werden die Tugenden nach und nach sich aus Gewohnheit ausbreiten und bevestigen, und bey vorfallender Gelegenheit bald die Frömmigkeit, bald die Liebe zur Ordnung, bald die Leutseligkeit und Höflichkeit, bald die Billigkeit und Gütigkeit, bald die Sanfftmuth und Bescheidenheit, bald die Mäßigkeit und Keuschheit, bald die Klugheit und Vorsichtigkeit, bald die Gedult und Standhafftigkeit, sich hervor thun. So viele Verdienste, denen man bald hier, bald dorten Beyfall giebet, müssen endlich aller Orten bekannt werden, und solches zwar um

Il est bon, il est obligeant, il est sincere, dit l'un, comment ne pas l'aimer? avisé & discret, dit l'autre, peut-on se dispenser de lui ouvrir son Coeur, de prendre confiance en Lui? Puis qu'il est charitable, ne doit-on pas au besoin l'assister? Mais s'il a des talents rares, ne doit-on pas l'estimer, l'admirer! Ce sont là des consequences naturelles en faveur d'un homme, qui a scù prevenir un chacun autant par son merite que par sa vertu. N'est ce donc pas là une grande richesse? *Hoc enim &c.*

Mais, dit celui cy, quelque

Eloge

desto mehr, weilen der Widerspruch, dadurch sie so offt auf die Probe gesetzt worden, selbige nur berühmter gemacht. Nebst dem Beyfall Gottes hat demnach ein wahrhafftig ehrlicher Mann, sich des Beyfalls des Volckes zu getrösten. Er ist gütig, er ist verbündlich, er ist aufrichtig, spricht der eine, wie solte man ihn nicht lieben? Er ist klug und bescheiden, spricht der andere, wie solte man sein Hertz vor ihme nicht ausschütten und in ihn kein Vertrauen setzen? Weilen er liebreich und gutthätig ist, soll man ihme in der Noth nicht beyspringen? Und da er so seltene Gaben besitzet, soll man ihn nicht hoch schätzen und bewundern! Das sind lauter natürliche Folgerungen, die einem Menschen das Wort reden, welcher durch seine Verdienste so wohl, als durch seine Tugend jedermann hat einzunehmen gewust. Ist denn das nicht ein grosser Schatz und Reichthum? Hoc enim magis tibi permanebit, quam multi pretiosi thesauri & magni.

Aber, spricht dieser, man rühme seine

Eloge qu'on fasse de ses bonnes qualités, on ne le voit point s'en faire accroire. Dit celui là, que la fortune le favorise ou le maltraite, jamais il ne se dément. Voilà, dit un autre, quelques unes de ses maximes: *Hors de Dieu & de la Conscience il ne faut faire fonds sur rien; il ne sufit pas de se tenir loing du vice, il faut encore se raprocher tant qu'il se peut de toutes les vertus; à n'avancer pas on recule & on tombe enfin; le plaisir n'a point de meilleure amie que la temperance; c'est une belle & magnifique maniere de se vanger, que de continüer à bien faire; on est toujours assez riche dés qu'on est Econome du peu qu'on a, & au contraire on peut se trouver indigent parmi l'abondance, sitôt qu'on vit au jour la journée sans attention.* Sur tout, *parlez peu avec l'insensé*, c'est là aussi ce que d'aprés Salomon il conseille souvent, & quoi qu'il aime avec passion à pratiquer peu le monde,

ne guten Eigenschafften so viel man will, so siehet man nicht, daß er sich darum mehr einbilde. Das Glück, spricht jener, mag ihme günstig oder zuwider seyn, so bleibet er doch jederzeit, der er ist. Ja, spricht ein anderer, so lauten einige von seinen Grund-Sätzen. Ausser GOtt und seinem Gewissen muß man sich auf nichts verlassen. Es ist nicht genug, daß man die Lastern fliehe, sondern man muß so viel möglich sich zu allen Tugenden nahen. Wer nicht vor sich gehet, der gehet hinter sich, und fällt endlich zu Boden. Die Lust hat keine bessere Freundin, als die Mäßigkeit. Es ist eine schöne und herrliche Art sich zu rächen, wenn man seine Rache bloß darinnen suchet, daß man recht zu thun fortfähret. Man ist immer reich genug, wenn man das wenige, das man hat, zu Rath halten kan, hingegen kan man, mitten in dem Uberfluß arm seyn, so bald man ohne Witz in

de, qui n'eſt bon qu'à nous eloigner de Dieu, il croit pourtant que le vrai Solitaire eſt celui qui receuilli en ſoi, peut vivre au milieu du tumulte, de même auſſi celui là eſt le plus aviſé qui ne parle & n'agit qu'à propos. Comme l'homme de bien ne dit rien qu'il ne pratique, tel eſt l'effect du bon exemple, le fruit d'une reputation qui ſe ſoutient, on veut l'imiter. Mais cecy eſt remarquable; pendant que chaque paſſion, pleine du deſſein de s'amander, capitule, l'envie ſe tait & ſe retire. Quel triomphe n'eſt-ce point pour la bonne Renomée que d'avoir impoſé ſilence à cette Ennemie implacable du merite & de la Vertu. Eſt-il donc Treſor qui vaille la reputation de l'homme de bien? *Hoc enim!*

Qu'on

den Tag hinein lebet. Kurtz: Rede mit dem Narren wenig, ist auch ein Rath eines weisen und hochschätzbaren Mannes. Ob er gleich mit der Welt nicht gerne viel umgehet, als welche zu nichts taugt, als uns von Gott abzuziehen, so hält er doch denjenigen für einen rechten Freund der Einsamkeit, der in sich selbsten eingezogen, mitten unter dem Getümmel leben kan; so ist auch der der allerklügste, der nichts redet noch thut, als was sich schicket. Weilen nun ein redlicher frommer Mann nichts redet, das er nicht selbst ausüben solte, so will man ihm gerne nachfolgen, und das ist die Wirckung eines guten Beyspiels, und die Frucht einer wohl gegründeten Reputation. Merckwürdig ist es aber, daß da jeder Affect sich bessern will, und gleichsam capituliret, der Neid allein schweiget und davon gehet. Was für ein Triumph ist das nicht von Seiten des guten Nahmens, wenn er diesem unversöhnlichen Feind aller Verdienste und Tugenden ein Stillschweigen auferleget hat. Ist

Qu'on les amaſſe tous enſemble tous les treſors de la terre, dur metal, vapeur brillante, Element ſtupide, quel eſt celui, où la rouille ne ſe met point? Mais les richeſſes, ſi difficiles à aquerir, ſi peu propres à contenter quand on les poſſede, ne ſont elles pas encore l'occaſion à tous les vices, eux mêmes la ruine de la Conſcience & de l'honneur auſſi bien que de la Santé?

Les richeſſes pourtant peuvent embellir en dehors l'Homme vain, qui pretend, comme on a dit, s'atirer par là de l'attention. En effect on le careſſe dés qu'il eſt prodigue. N'a t'il plus rien? on l'evite & on s'en moque. Mais Empereur du monde ou Berger, qu'en emporte-t-on avec ſoi, lorsque la mort nous apel-

denn auch wohl ein Schatz, der mit den guten Nahmen eines frommen und ehrlichen Mannes zu vergleichen stehe? Hoc enim!

Man scharre alle Schätze der Welt zusammen, welche in nichts anders, als einem harten Metall, gläntzenden Dunst und thummen Element bestehen, wo ist wohl einer darunter, den der Rost nicht fressen solte? Giebt aber der Reichthum, der so schwehr zu erwerben, und wenn man ihn auch besitzt, uns zu vergnügen so unvermögend ist, nicht noch dazu Anlaß zu allen Lastern, welche das Gewissen so wohl, als Ehre und Gesundheit zu Grunde richten?

Es vermag aber doch der Reichthum, den eitelen Menschen von aussen zu zieren, der, wie bereits erwehnet, sich dadurch in Ansehen setzen will. Man liebkoset ihn in der That, so lange er mit seinem Gut verschwenderisch umgehet. So bald er aber nichts mehr hat, fliehet man ihn und spottet sein. Man mag aber ein Kayser der Welt oder ein Hirt seyn, was nehmen

apelle? Un drap. Avec ſix pieds de terre, qu'on nous adjuge, voila en attendant que la pouſſiere & nôtre cadavre ne ſoient plus qu'une meme choſe, voila, dis-je, le denoüement de toute la magnificence humaine.

Ah! que l'Homme de bien eſt riche qui ſait ſe borner au peu qu'il a: Mais tout plein de la crainte & de l'amour de Dieu, qu'il eſt libre & content! Par lamême, en ſpectale à Dieu, aux Anges, & aux hommes, point de fortune au deſſus de la ſienne, n'eſt-il donc pas ce juſte qui fleurira comme la Palme & ſe verra multiplié comme le Cedre du Liban. *Hoc enim &c.*

La bonne Renomée en effect a par deſſus tout ce rare avantage, c'eſt qu'autant ſplendide & magnifique que familiere & condeſcendante, à qui veut l'ecouter, l'aimer, la ſuivre, la cultiver.

Elle

wir mit, wenn uns der Tod abfodert? Nichts als ein Leichen-Tuch, und einen Raum von sechs Schuh in der Erden, den man uns anweiset, und in welchem unser Leichnam bald in Staub verwandelt wird, welches das Ende aller menschlichen Herrlichkeit ist.

O wie reich ist demnach ein frommer und redlicher Mann, der mit dem wenigen, das er hat, vergnügt seyn kan? Und wie frey und vergnügt ist er nicht, da ihn die Furcht und Liebe Gottes gantz erfüllet! Dadurch wird er die Augen-Lust Gottes, der Engeln und Menschen, so daß kein Glück das seine zu übertreffen vermag. Ist es denn nicht dieser Gerechte, der da blühen soll, wie ein Palmbaum, und der sich vermehren soll, wie die Cedern auf Libanon? Hoc enim &c.

Ein guter Nahme hat in der That über alles diesen grossen Vortheil, daß da er eben so herrlich, als leutseelig und gefällig ist, gegen denen, die ihn anhören, lieben, folgen und fortpflantzen wollen, er so wohl auf dem Lande und

Elle eſt du Village auſſi bien que de la Ville & de la Cour. Oui depuis le ſceptre jusqu'à la houlette, toujours de concert avec le bon Exemple qu'elle inſpire, n'eſt-elle donc pas la Couronne de tous les Etats de la vie humaine? Treſor auſſi ſolide & univerſel que permanant; *Hoc enim &c.* Faiſons bien. Nous l'obtiendrons.

Recapitulation en vers françois de tout ce que deſſus.

A Dieu, rien qu'à Dieu ſeul la Gloire,
Nous l'avons dit, nous l'avons vû;
Pour encourager la vertu
Et lui faire au combat obtenir la victoire,
Et l'aſſurer par tout dans ſon chemin,
Dieu voulut cependant donner au coeur humain

De

in der Stadt, als bey Hofe Platz finden kan. Ja, da er von dem Scepter bis an den Hirten-Stab nichts als gute Beyspiele an die Hand giebet, so ist er ja die Crone aller Stände des menschlichen Lebens. O gewiß ein eben so gründlich und allgemeiner als unwandelbarer Schatz. Hoc enim &c. Lasset uns recht thun, so werden wir ihn erlangen.

Kurtze Wiederholung alles obigen nach den Frantzösischen Versen.

Nur Gott, nur Gott allein gebühret
Ruhm und Ehre!
Diß war, diß ist und bleibt der Haupt-
Punct unsrer Lehre.
Doch hat sein weiser Raht, der Tu-
gend Muth zu krönen,
Und sie durch Kampf und Streit zum
Siegen zu gewöhnen,
In aller Menschen Hertz sein Bildniß
eingeprägt,
Und von der schönen Flamm ein
Fünckelein eingelegt.

De cette belle flamme une vive
etincelle,
De sa divinité precieuse parcelle,
Atrait delicieux prompt & puis-
sant ressort
La resource du Foible & le sou-
tien du Fort.

Que fait pourtant l'homme in-
fidelle,
Aulieu de rapporter cet instinct
tout à Dieu,
Il cherche à s'embellir, à s'illu-
strer soy même,
La retenüe alors chez lui n'ayant
plus lieu,
Jusque dans le Soleil il prendra
son emblême
Et plus haut. Mais aussi plus il
s'elevera,
Davantage il s'etourdira.
Je vois déja s'ouvrir l'abime.
Se croyant tout permis il voudra
tout forcer

Met-

An diesem edlen Theil der grossen
Gottheits-Gaben
Soll nun ein jeder Mensch den schön-
sten Zunder haben,
Er sey schwach oder starck, so giebt ihm
dessen Schein
Auf seiner Ehren-Bahn so Muth als
Kräfften ein.

Was aber thut der Mensch, den
stets die Untreu plaget?
Indem er Gott die Ehr, die ihm ge-
bührt, versaget,
Will er sich selbsten nur verehren und
erhöhn,
Da weiß er keines wegs im Schran-
cken mehr zu stehn,
Und nimmt aus Ubermuth sein Sinn-
bild von der Sonnen
Und auch wohl höher her; Doch wird
nicht viel gewonnen,
Denn, wenn er sich versteigt, kommt
ihn der Schwindel an,
Und ist schon unter ihm der Abgrund
aufgethan.
Denn da ihn kein Gesetz kan ins Ge-
leise bringen,

Er

Mettant toujours crime ſur crime,
Ses efforts n' aideront qu' à le mieux terraſſer.
Que devient lors ſa renommée?
De tout ſon luſtre à peine en voit-on la fumée.
Sur la gloire tant qu' on voudra,
Qu' on s' abuſe, qu'on s'en impoſe;
Sans recourir à la premiere cauſe,
Dés qu' une route à part on ſe fera,
Tant belle ſoit l'Apotheoſe,
En terre toujours mieux du nez on donnera.
En propre a qui pourtant doit demeurer la Gloire,
Preciſement ſi non à Dieu?
Comme par contre coup, ainſi qu'on le doit croire,

Pres

Er aber alles will nach seinem Kopff erzwingen,
Ja alte Sünden stets mit neuen Lastern häufft,
Was Wunder, wenn er so in sein Verderben läufft?
Mag wohl bey seinem Fall sein falscher Ruhm bestehen?
Ach! davon ist zuletzt kaum noch ein Rauch zu sehen!
Es folge wer da will dem Irrwisch eitler Ehr,
Wer sich darauf verläst, betrügt sich allzu sehr.
Denn wer zum Ehren-Thron besondre Weg' erdichtet,
Und seine Absicht nicht auf Gott alleine richtet,
Der steige wie er will, so fällt er doch zuletzt
So tief herab, als hoch er sich hinauf gesetzt.
Wem aber soll der Ruhm, nebst Preiß und Ehr, verbleiben?
Gott, sonsten keinem nicht, ist solcher zuzuschreiben.

Wenn

Pres que invinciblement si chez
nous elle a lieu
Sur le pied d'un penchant & qui
presse & qui force,
Loin de luy resister, profitons
de l'amorce,
Pour remplir tout le bon, tout le
grand, tout le beau,
N'importe; & dussions nous y
trouver le tombeau
A contredire au vice â combat-
tre le Crime,
Dussions nous d'un chacun deve-
nir la victime?
La belle gloire alors sait si bien
nous servir,
Qu'on ne vit jamais mieux que
quand on sait mourir.

Wenn man hierüber doch sein eigen
Hertz vernimmt,
So fühlt man, daß es ja vor Ruhm
und Ehrsucht glimmt.
Sie ist ja eine Lust, die so gewaltig
dringet,
Und uns durch sanfften Zwang so lo-
cket, reitzt und zwinget,
Daß man der süssen Macht nicht wi-
derstehen kan.
Wohlan! so wende sie, doch ohne Ehr-
geitz an.
Laß keine Furcht ins Hertz, der Wahr-
heit sey ergeben,
Was gut, was groß, was schön, dem
suche nachzustreben.
Bestreite und besieg' der Laster küh-
nes Heer,
Verfolgte dich der Tod darüber noch
so sehr,
Und solltest du auch gleich der Welt
zum Opffer werden,
So blühet nach dem Tod dein Ruhm
doch schön auf Erden.

Kurtze

Omnium quæ supra Versio compendiosissima.

Gloria parta Deo. Cœcus sibi qui arrogat illam;
Fama licet properans ejus inanis erit.
Serviat ast aliis, sibi gloria provida rarò.
Virtutum stimulus, nescict ipsa mori.

AUTRES.

Qu'est-ce que la gloire?
Stances.

C'est un desir ardent, qui nous agite tous,
Dont le capital du Systeme
Est que chacun pense de nous
Ce que nous en croyons nous-même.

Mais par malheur c'est une verité
Que, pour aimer avec excès la gloire,
Tout le plaisir qu'on a de trop s'en faire accroire
Ne tourne qu'en difficulté.

Du

Kurtze Verfassung obiger Gedancken nach dem Lateinischen.

Nur GOtt sey Ehr und Ruhm. Der
ist dem Maulwurff gleich,
Der aus verkehrtem Sinn nach eigner Ehre strebet;
Wer aber andern dient und GOTT
zu Ehren lebet,
Der stirbt nicht, wird er gleich darüber gar zur Leich.

Ein anders:

Was ist der Ruhm?

Die stärckste Lust nach der sich unsre
Sinnen lencken,
Bey der man sich recht glücklich acht
Wann andre Leute von uns dencken,
Was wir auch selbst von uns gedacht.

Zu allem Unglück wird mit Wahrheit beygefüget,
Daß wer zu sehr nach Ehre strebt,
Sich, statt der Lust, nur selbst betrüget,
Und manche Schwirigkeit erlebt.

Dumoins eſt-il de l'evidence,
Qu' acquiſe difficilement,
Souvent d'aucun retour ſans la
moindre apparence,
La gloire paſſe, échape encor
plus aiſément.

Pour s'empêcher d'être ainſi mi-
ſerable,
Charmé de ſes attraits, loin de la
tant priſer,
Au moment qu'on la voit har-
gneuſe & ſi peu ſtable,
Pourquoi ne la pas mépriſer?

Qu'arrive-t-il de là, c'eſt un trait
remarquable,
Que, quiconque ſur ſoi peut ga-
gner de la fuir,
En ſe rendant par là tout à fait
eſtimable,
D'ordinaire eſt le ſeul, qui peut
mieux en jouir.

Verſio compendioſiſſima.

Quid eſt gloria?

Nominis ecce furor, quod no-
ſtrum credimus eſſe,

Sic

Es liegt zum wenigsten gantz Sonnen-klar am Tage,
Daß sich der Ruhm recht schwer erwirbt,
Und offt geschwinder als ichs sage,
Verschwindt, vergehet und verdirbt.

Wer nun nicht elend will bey seiner Ehrsucht werden,
Der sehe, wenn er anders kan,
Die widerspenstigen Geberden
Des Ruhms, nur gantz verächtlich an.

Wer Ruhm- und Ehrsucht nur großmüthig weiß zu fliehen,
Der wird von allen hochgeschätzt,
Und wird, ohn' solcher nachzuziehen
Am besten noch damit ergötzt.

Kurtze Erläuterung nach dem Lateinischen.

Wenn andre so von uns, als wie wir selbst, gedencken,
So hält man solches zwar für unsern schönsten Ruhm.

Sic alii credant! Aſt amor hîc labor eſt.
Vix data, ſæpe fugit, greſſus raroque retorquet
Gloria. Sed (mirum!) temnere non ne frui eſt?

Concluſion.

Veut-on pourtant ſavoir en ſomme,
D'un bon, d'un grand renom, qui pourra mieux jouir,
En s'y laiſſant moins éblouir?
De tout etat le vrai grand Homme,
L'honnête Homme, l'Homme de bien,
Ajoutons-y le bon Chrêtien.

Priere de celui-ci à Jeſus Chriſt.

Mais que peut-on ſans Vous, Seigneur? Si pourtant tout l'Humain, quelque beau & relevé qu'il puiſſe être, doit s'evanouir à la preſence de tout le ſublime

Doch ach! wie bald läst sich auch dieser rückwerts lencken?
Nur der, so ihn veracht, bricht diese seltne Blum.

Beschluß.

Will man doch überhaupt und kürtzlich gerne wissen
Wer eines grossen Ruhms am besten kan geniessen,
Und sich den eitlen Schein nicht leichtlich blenden läst.
Wer fromm und redlich ist, der ist in Ost und West
Dafür gewißlich zu erkennen,
Und als ein wahrer Christ ein grosser Mann zu nennen.

Dieses letzteren Gebet zu dem HErrn JEsu.

Aber was vermag man ohne dich, o HErr JEsu! Und wenn ja alles menschliche Wesen, wie schön und erhaben es auch sey, vor dem erhabenen Wesen der Religion verschwin-

blime de la Religion, quel parti prendre? Point d'autre, que de preferer la veritable Humilité, dont Vous nous avez ſi efficacement enſeignée la route, à tout le plus bel éclat, dont jamais le monde ait pû ſe faire honneur. *Ama neſciri* aiméz à être ignoré. Que ce conſeil eſt dur à l'homme, qui tient encor à la terre, & *pro nihilo reputari*, mais que cet autre eſt aſſomant, qui nous enſeigne à nous plaire à être regardés comme un rien! Qu'il eſt dificile a digerer pour une Ame tout a fait vaine! Qu'il eſt neamoins raviſſant pour celui, dont le coeur eſt deja dans le Ciel! Où briller mieux qu'en Vous, Seigneur, qui êtes la ſplendeur même, & d'autant plus que la gloire humaine ſe reſſentira toujours du néant, qui eſt ſon appanage en propre.

Tel qui la deſire, ne l'obtient pas. La poſſede-t-on? D'ordinaire elle prévient, elle entête. Du moins plus on en a, da-

schwinden und sich verkriechen muß, wo zu soll man sich endlich entschliessen? Zu nichts anders, als daß man die wahre Demuth, die du uns so nachdrücklich gelehret, allem Glantz und Herrlichkeit vorziehe, woraus die Welt jemahls sich eine Ehre mag gemacht haben. *Ama nesciri.* O wie schwehr kommt dieser Raht den an der Erden noch klebenden Menschen an! *& pro nihilo reputari*, und schlägt dieser eine mit Eitelkeit gantz erfüllte Seele nicht gäntzlich zu Boden? Und ach! wie entzückend ist er nicht für den, dessen Hertz schon in dem Himmel ist? Wo kan man wohl besser glänzen, als in dir o HErr! der du der Glantz und das Licht selber bist, da doch alle menschliche Herrlichkeit jederzeit nach der Nichtigkeit schmecken wird, die derselben Eigenthum ist.

Mancher wünschet sichs, und kans doch nicht erhalten. Besitzt man sie aber, so wird gemeiniglich der Kopf

davantage on en veut avoir, & c'eſt alors qu'elle nous echape; Car dès que le monde s'apperçoit qu'on y viſe, il nous mepriſe. Ne la ſuit-on qu'avec nonchalence, faute d'ardeur, elle nous cauſe peu de plaiſir. Ce n'eſt au plus qu'un mêlange de miel & de fiel que ſes faveurs, qui le plus ſouvent ne nous mouillent la bouche, que pour nous la remplir d'amertume. O Seigneur! Où trouver en effet ce juſte equilibre des choſes, cette harmonie continuelle en bien, qu'en Vous, qui êtes le Souverain Principe de l'ordre. Si donc la Gloire d'icibas, presque toujours compoſée de travers & d'apparence, n'eſt quaſi propre qu'à nous inquieter, qui mieux nous remplira de paix & de confiance, que l'humilité vraiment chrêtienne? Choſe étonante! Le monde, ſi depravé qu'il ſoit, la revere, d'abord qu'il eſt aſſuré, que ni la lâcheté, ni la commodi-

davon eingenommen, und je mehr man hat, je mehr will man haben, wobey gemeiniglich aller Ruhm verschwindet. Denn so bald die Welt gewahr wird, daß man seine Absicht darauf gerichtet hat, lohnet sie mit Verachtung. Ist man dabey nicht eifrig, sondern nachläßig, so schöpffet man ein schlechtes Vergnügen daraus. Alle Gunst, die man davon geniesset, ist mehrentheils nur ein mit Galle vermengter Honig, der uns den Mund zwar anfeuchtet, aber doch mit Bitterkeit anfüllet. O HErr! wo findet man das rechte Gleich-Gewicht, und die fortwährende Harmonie im Guten, anders als in dir, daß du der erste Ursprung der Ordnung bist. Wann demnach die Ehre dieser Welt, die nichts als Schein und Hindernisse in sich hält, fast nichts anders vermag, als uns zu beunruhigen, was kan uns besser mit Friede und Vertrauen erfüllen, als die wahre Christliche Demuth? Ist es nicht eine erstaunende Sache? Die Welt, wie verkehrt sie auch ist, hält die wahre Demuth in

modité, ni l'hypocrisie, ne lui servent point de prétexte, ou de masque. Si pourtant le vrai Humble (mais où le trouver) rencontre presque toujours sur ses pas l'approbation d'un chacun, que faire alors? En jouira-t-il, Seigneur? Oui, mais bien moins sur le pié d'un plaisir, qui flate, que comme un ornement précieux qui Vous agrée. Il faut bien qu'il ne Vous déplaise pas, puisque de cet aiguillon Vous en avez fait comme le mobile general de presque toutes les actions humaines. Malheur seulement à celui, qui l'employe hors de sa juste destination! Delicate tentation néamoins, que de n'en pas abuser; Seigneur, ne cessez pas un seul moment d'avoir l'oeil sur nous, de peur que ce qu'on apelle gloire, renommée, bonne reputation, tresor au dessus de toutes les richesses du monde, metamorphosés chez nous en orgueil, en ostentation, en presomption,

Ehren, wenn sie versichert ist, daß weder ein schändliches, noch commodes, noch heuchlerisches Wesen derselben zum Vorwand dienet. Wenn aber nun ein der Demuth wahrhafftig ergebener Mensch, (wo aber ist der zu finden) fast jedermanns Beyfall zu erwerben pfleget, was soll er alsdenn thun, lieber HErr! Soll er auch desselben genieſſen? Ja, nicht aber als eine schmeicheinde Lust, sondern vielmehr als einen dir wohlgefälligen Schmuck. Es muß dir ja solches nicht mißfallen, weilen du aus diesem Stachel gleichsam das primum mobile aller menschlichen Thaten gemacht. Nur wehe dem, der es übel anwendet. Aber ach! HErr! was ist das nicht für eine gefährliche Versuchung? Ach! laß doch für und für dein väterliches Auge über uns walten, damit das, was die Welt einen Ruhm und gute Reputation, ja einen Schatz über alle Schätze auf Erden nennet, sich bey uns nicht in Hochmuth, Pralerey, Præsumtion, Stoltz, Ehrgeitz und Eitelkeit verwandle,

wandle, und wir den Lucifer nicht in unserm Hertzen finden mögen, derweilen daß wir aus Blindheit meynen, daß du darinnen regiereſt. Inzwiſchen dancke ich dir, HErr, daß du dieſes nicht denen Weiſen dieſer Welt, ſondern denen Geringſten geoffenbahret!

ption, en hauteur, en vanité, ne nous faſſent trouver Lucifer tout entier dans notre coeur, au moment que notre aveuglement nous fait croire, que Vous y regnez. Je Vous remercie, Seigneur, de ce que ayant caché ces Choſes aux ſages du Siecle, Vous avez bien voulu les reveler aux petits.

N'eſt ce point de lá qu'on pouroit dire avec raiſon:

Qui s'humilie ſera êlevé,
Qui s'eleve ſera humilié.

Mais quel inconvenient y auroit-il de metre icy par ecrit ce qui dans ce moment ſemble s'ofrir au bout de ma plume.

Parafraſe

Toute pleine de reteniie,
Si l'humilité ſait s'abaiſſer ſagement,
Qui poura douter ſainement
Que la Gloire * ne Lui ſoit düe,
Commè à l'orgueil l'abaiſſement,
Qui pretend de hauteur & par route inconnüe,
A tort comme à travers maiſtriſer puiſſament.

Mais

* La veritable cela s'entend.

Mais qu'eſt-ce que la Gloire en ſoi?
Bien loing de n'etre que fumée,
N'eſt elle point, par ſon emploi,
La charité, vertu par Paul tant eſtimée?
Dans mille & mille de ſes faits
Elle en a dumoins pluſieurs traits.

Loing de l'envie & de l'enflure,
Sans cachete & ſans intérés.
Au moindre des humains bien loin de faire injure,
Pour le ſalut d'autrui ſes ſoins ſont toujours prets.
Reſſort du monde entier pour accroitre ſon luſtre,
Par la ſitôt qu'elle eſt de tout le monde illuſtre,
L'imperceptible activité,
Se peut-il plus d'utilité?

Mais avec la vertu toujours d'intelligence,
Fille d'ailleurs d'une grande naiſſance,
Aiant ſon origine en Dieu,
Ainſi que cy deſſus la preve entiere a lieu,
O l'aimable & charmante dâme!
De la Gloire, plûtôt aujourd hui que demain
Sur ce pied là j'en fait ma Femme,
Ne regardant qu'avec dedain
Tout amour de la Renomée,
Qui, ne ſe faiſant d'autre Loi,
Qne de raporter tout â ſoi,
Doit ſévaporer en fumée.

Latine

Latine & præciſe:

Gloria pars humili, ſit pars labes que ſuperbo,
Injuſti cupidum nec mora turpe decet.
Virtus an fumus, tamen in ſe Gloria quid ſit?
Si non eſt Virtus, hæc neque fumus erit.
Quomodo ſed fumus, mundi quæ mobile, ſaltem
Quæ movet hos illos, quæ generat que Viros.
Eſt igitur Virtus, ut dixi, fors Dea, demum
Nil ſibi cujus amor, non ne foret charitas:
Chara mihi, ſubito hæc qualis ſit Gloria bella,
Nomine depoſito Pellicis, Uxor erit.

Cette difference entre la belle & la fauſſe gloire me rapelle quelques vers que j'ai faits au treſois, ou je tache de demeler les fantaiſies de la Vanité d' avec l' amour legitime de l' eſtime. Les voici ces vers qui font l'une des ſtances d'une certaine ode que j'ay addreſſé au prince de Galle au ſujet de ſa feſte:

A tes hauteurs doit on ſouſcrire,
Fracas de rien, o vanité,
Fauſſe Lueur, qui veut ſe dire,
Honneur & n'eſt que pauvreté,
Relief de l'ame o belle eſtime,
Oeil par qui le devoir s' anime,
Prompte a loüer comme a blamer,
C' eſt toi qui ſais parta-balance
Metre lá mour propre en depenſe
De ſe hair pour mieux s'aimer.

Lati-

Latine paucis.

Fictus honos rumor que fugax, Tu, nil fere, vis ne
Quid fieri, vanitas! non tibi cuncta refers.
Sed si fidus amor veri recti que movet te,
Pro ut sis humilis, tunc pia, major eris.

Verſion:

O vanité, ſemblant d'honneur,
Preſtige eblouiſſant, fugitive rumeur!
Veux tu devenir quelque choſe?
Au lieu de n'avoir l'oeil qu'a Toi,
Tranchant par tout du quant' a moi,
Penſe que tu n'es rien ſans la premiere cauſe.
Ce plein aveu de ton neant
Peut ſeul te rendre vraiment grand.

NB.

Cet ouvrage, qui s'adreſſe au ROY, ſe trouve gratis â Herrenhauſen, chéz l'Agent de L'Auteur & particulierement en faveur des Gens de la Cour.

Tf 1340
(x2757655)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-124412-p0147-8

LE VERITABLE ESPRIT
DE LA BELLE GLOIRE
OU
LE SOIN DE SE FAIRE UNE BONNE
REPUTATION
PAR MONSIEUR LE COMTE DE BUQUOIT.

Des Herrn Grafen von Buquoit

Wahrer Geist eines guten Ruhms

oder

Nöthige Sorgfalt Sich einen guten Nahmen zu machen

Bey Gelegenheit der Worte Syrach XLI. v. 15.

Siehe zu daß du einen guten Nahmen behaltest, der bleibet gewisser, denn tausend grosse Schätze Goldes.

Mit hin und wieder eingemischten Versen
verfasset
Aus dem Frantzösischen ins Hochteutsche
übersetzt und in beyden Sprachen ans
Licht gestellet
von
M. J. F. S.

ANNO 1735.